

Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit

Konzeption der Kita »Waldhäuschen«

Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth
Herzbergstraße 79, 10365 Berlin

Die Konzeption unserer Einrichtung hat zwei Säulen:

Bildung und Wertevermittlung

**Bildung ist:
die bewusste Entwicklung
der Anlagen des Menschen
mit Hilfe der Erziehung
und des eigenen Strebens
zur innerlichen Erfassung
der
religiösen,
sittlichen,
künstlerischen und
wissenschaftlichen Werte.**

Bildung ist Werteentwicklung.

Zitat: Deutsche Gesellschaft für Sprachforschung

**Werte wirken ein Leben lang.
Sie werden zu einem Persönlichkeitsmerkmal.**

**Bildung beschreibt das Bemühen
um die Ausbildung aller persönlichen Kräfte eines Menschen
zu einem harmonischen Ganzen. (W. v. Humboldt)**

**Die Fähigkeit des Menschen lernen zu können, ist die
Grundlage für Bildung und Erziehung.**

Vorwort:

Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns sind die Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien sowie der individuelle Entwicklungsstand des einzelnen Kindes.

Unser pädagogisches Anliegen ist es, Kindern zu helfen, in Situationen ihres gegenwärtigen und zukünftigen Lebens möglichst selbstbestimmt, solidarisch und kompetent denken und handeln zu können.

Die Ich-Kompetenz, die Sozialkompetenz, die Sachkompetenz und die Lernkompetenz werden entwickelt.

Ich-Kompetenz meint die Fähigkeit, für sich selbst verantwortlich handeln zu können, Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln.

Sozialkompetenz meint die Fähigkeit, soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen zu können, soziale Beziehungen aufzubauen und gestalten zu können.

Sachkompetenz meint die Fähigkeit, sich die Umwelt, sachliche Lebensbereiche erschließen zu können und dabei urteils- und handlungsfähig zu werden.

Lernkompetenz meint die Fähigkeit sich Wissen, Können, Fähigkeiten und Fertigkeiten auf unterschiedlichen Wegen mit vielfältigen Methoden aneignen zu können und und bei Widersprüchen und Unsicherheiten nicht aus dem Gleichgewicht zu geraten.

Wesentlich dabei ist die Verbindung von sachbezogenem und sozialem Lernen.

Eigen - und Gemeinsinn der Kinder werden gestärkt, auf die eigene Kraft vertrauen, seinen eigenen Standpunkt finden, sich nicht unterkriegen lassen, die Dinge selbst in die Hand nehmen.

Und andererseits zu wissen - wir sind nicht allein auf dieser Welt, sondern leben mit anderen zusammen. Es geht auch um die Wünsche, Chancen und Probleme der anderen.

Wir gehen von der Grundannahme aus, dass Kinder von Anfang an eigene Rechte haben und ihre Entwicklung selbst leisten. Sie vollziehen die für ihre Entwicklung notwendigen Schritte durch eigene Aktivität. Erwachsene sind dafür verantwortlich, Kinder durch **verlässliche Beziehungen** und ein anregungsreiches Umfeld in ihrem Streben nach Weiterentwicklung zu unterstützen.

Ohne Bindung ist keine Weltaneignung – Bildung – möglich.

Beim Erziehungsprozess werden die Kinder durch die pädagogisch Verantwortlichen – die Eltern und die Pädagoginnen und Pädagogen in die Welt der Erwachsenen eingeführt. Sie lernen dabei Regeln, Normen und Verhalten, aber auch selbstständiges Denken und Handeln.

Der Weg zum Selbstverstehen führt über das Fremdverstehen, das heißt über das Begreifen und Aneignen der umgebenden Welt.

Während **die Erziehung** eher äußere Steuerungsimpulse der Persönlichkeitsentwicklung meint, bezieht sich **die Bildung** wesentlich auf Prozesse und Ergebnisse der individuellen Verarbeitung und Aneignung.

Das Berliner Bildungsprogramm zielt auf die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern als gesellschaftliche Aufgabe.

Seine Grundsätze tragen dem KJHG Rechnung, dass die Kindertageseinrichtungen ein den Lebenswelten der Kinder und Familien entsprechend qualitativ und quantitativ bedarfsgerechtes Angebot darstellen.

Bildung, Erziehung und Betreuung sind aufeinander bezogen.

Gliederung

	Bezeichnung	Seite
	Säulen der Konzeption: Bildung und Wertevermittlung	1
	Vorwort	2
	Gliederung	3/4
1.	Rahmenbedingungen	5
1.1.	Träger	5
1.2.	Lage des Hauses	5
1.3.	Größe und Bauweise	5
1.4.	Öffnungszeiten	5
1.5.	Personalausstattung	6
1.6.	Gruppenstruktur in der Kita	7
2.	Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder und ihrer Familien	8
3.	Leitbild der Kita und Ziele für die pädagogische Arbeit	9
3.1.	Leitbild der Kita - unser Profil	
3.2.	Unser Bild vom Kind	10
3.3.	Unsere Rolle Pädagoginnen und Pädagogen	11
3.4.	Unsere pädagogischen Ziele sind Selbstbestimmung, Solidarität und Kompetenz	12
3.4.1.	Ziele der Ich - Kompetenz	12
3.4.2.	Ziele der Sozialkompetenz	12
3.4.3.	Ziele der Sachkompetenz	13
3.4.4.	Ziele lernmethodischer Kompetenzen	13
3.5.	Der Umgang mit unserem Glauben in unserer Kita.	14
4.	Grundsätze der pädagogischen Arbeit	15
4.1.	Unsere pädagogische Arbeit geht aus von den Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien.	15
4.2.	Wir arbeiten in altershomogenen Gruppen.	16
4.3.	Die Kinder gestalten ihre Situation in der Kita aktiv mit.	16
4.4.	Wir arbeiten integrativ.	17
4.5.	Der Sinn von Werten und Regeln erschließt sich den Kindern vor allem im täglichen Zusammenleben - unsere Wertesäulen.	18/19
4.6.	Die Kinder eignen sich die Welt vor allem im Spiel an, dabei lernen sie voneinander.	20/21
4.7.	Rechte der Kinder, die uns in unserem pädagogischen Alltag wichtig sind.	22/23
5.	Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit	
5.1.	Dienstplangestaltung	24
5.2.	Tagesablauf	25
5.3.	Projektarbeit	26
5.4.	Der Mittagsschlaf	27
5.5.	Besondere Bildungsangebote, feststehende Außenaktivitäten, Ausflüge	27
5.6.	Beobachtung und Dokumentation	28

6.	Bildungsbereiche des Berliner Bildungsprogramm	
6.1.	Gesundheit	29/30
6.2.	Soziales und kulturelles Leben	31/32
6.3.	Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien	33/34
6.4.	Kunst:	
6.4.1.	Bildnerisches Gestalten	35
6.4.2.	Musik	36
6.4.3.	Theaterspiel	37
6.5.	Mathematik	38
6.6.	Natur – Umwelt - Technik	39/40
7.	Gestaltung von Übergängen	
7.1.	Eingewöhnung in unsere Kita	41
7.2.	Übergang vom Kindergarten in die Grundschule	42 - 44
8.	Zusammenarbeit mit Eltern in unserer Kindertagesstätte	45/46
9.	Zusammenarbeit im Team	
9.1.	Prinzipien der Zusammenarbeit im Team	47
9.2.	Dienstbesprechungen	47
9.3.	Weiterbildungen und Weiterbildungsplan	48
9.4.	Mitarbeitergespräche und Zielvereinbarungen	48
9.5.	Fallbesprechungen	48
9.6.	Einbindung der Wirtschaftskräfte	49
9.7.	Verantwortungsbereiche	49
9.8.	Feedbackkultur in unserer Kindertagesstätte	50
10.	Qualitätsentwicklung	51
11.	Leitungsarbeit	52/53
	Anhang	
	Hausordnung	54
	Eingewöhnungsplan für Eltern	55
	Regeln für unser Zusammenleben in der Kita	56/57
	Fachbuchaufstellung unserer Einrichtung	58-61
	Bearbeitungsvermerke	62
	Kinder bekommen bei uns	63

1. Rahmenbedingungen

1.1. Träger

Träger der Einrichtung: Stiftung Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth

Vorstandsvorsitzender: Dr. R. Norden

Theologe im Vorstand: Dr. J. Feldmann

Leiterin: Carola Gliesche

Unsere Betriebserlaubnis beläuft sich auf 95 genehmigte Plätze.

1.2. Lage des Hauses

Unsere Kindertagesstätte liegt im Stadtbezirk Lichtenberg - Hohenschönhausen - auf dem großzügigen Parkgelände des Evangelischen Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge. Die Zufahrt zum Parkgelände ist möglich über die Allee der Kosmonauten bzw. den Haupteingang über die Herzbergstraße / Siegfriedstraße.

Direkt vor unserer Kita im Park befindet sich eine Straßenbahnhaltestelle für die Linien 8 und 37. Die nächsten S - Bahnhöfe sind Springpfuhl und Friedrichsfelde Ost.

1.3. Größe und Bauweise

Unsere Kindertagesstätte ist ein zweietagiges gelb - rotes Backsteingebäude, welches 1883 erbaut wurde und heute unter Denkmalschutz steht.

Die Gesamtfläche der Kita beträgt 587m². Die Spielfläche in der Kita beträgt 395 m².

Die untere Etage bietet Platz für maximal 40 Kinder und ist in 3 Gruppenbereiche geteilt. Der Bereich für die Jüngsten bietet Platz für maximal 12 Kinder. Dazu gehören 1 Bad, 1 Schlafräum, ein großzügiger Spielraum und ein eigener Flur.

Es gibt 2 weitere Gruppenbereiche für jeweils maximal 14 Kinder.

Auf der rechten Seite liegt ein großzügiger Gruppenraum mit Hochebene.

Auf der linken Seite besteht der Gruppenbereich aus 3 ineinander übergehenden Räumen incl. Hochebene.

Die Bereiche sind durch einen großzügigen Flur verbunden. Sie haben einen gemeinsamen Garderobenraum und ein gemeinsames Bad. Des Weiteren befinden sich auf der unteren Etage eine Teeküche und das Büro der Leiterin.

Die obere Etage bietet Platz für maximal 48 Kinder. Es gibt 3 Gruppenbereiche. Jeder Gruppenbereich besteht aus 3 ineinander übergehenden Räumen. Der Mittelraum ist jeweils mit Linolium ausgelegt. Die beiden angrenzenden Spielräume sind mit Teppich ausgelegt. Der größte Raum der Etage ist die Spielinsel. Sie wird von allen 3 Gruppen genutzt. Die Kinder haben 2 Bäder zur Verfügung.

Eine Verteilerküche befindet sich im vorderen Bereich der Etage.

Im Keller befinden sich die Garderobe für die Kinder der oberen Etage und eine

Kinderwerkstatt. Kinder und Erwachsenentoiletten. Des Weiteren ein

Besprechungsraum, das Mitarbeiterzimmer und die Garderobe für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der Garten hat eine Gesamtfläche von 3.500 m².

1.4. Öffnungszeiten / Schließzeiten

Das Haus hat regelmäßig von 6.30 Uhr bis 17.30 Uhr geöffnet.

In den Sommerferien wird die Einrichtung 3 Wochen geschlossen.

Während der Sommerferien gibt es eine Notbetreuung mit reduzierten Öffnungszeiten.

Wir schließen weiterhin zwischen den Feiertagen zum Jahreswechsel und Freitag nach Himmelfahrt. Jährlich gibt es eine Schließzeit zur Teamfortbildung.

Die Schließzeit umfasst maximal 25 Tage.

1.5. Personalausstattung

Im pädagogischen Bereich arbeiten ausschließlich staatlich anerkannte Pädagoginnen und Pädagogen.

Name	besondere Fähigkeiten
Gliesche, Carola	Leistungsqualifikation, Organisation und Management - Zertifikat für Qualitätsmanagement in Krippe und Kindergarten
Teichmeyer, Mandy	Stellvertretende Kitaleiterin Erzieherin mit Stärken im kreativ künstlerischen Bereich
Geiger, Tatjana	Integrationserzieherin mit Stärken in der Projektarbeit, Zweitsprache: Russisch
Eltz, Beate	Kommissarische Stellvertreterin mit Leistungsqualifizierung, Integrationserzieherin, Stärken im kreativ künstlerischen Bereich und in der Projektarbeit
Lange, Kathrin	Integrationserzieherin mit besonderen Erfahrungen im Umgang mit Kleinstkindern
Radtke, Beate	Erzieherin mit Stärken in der Eingewöhnung
Berta, Kerstin	Integrationserzieherin mit langjähriger Erfahrung, Stärken im musischen und sportlichen Bereich, Zweitsprache: Ungarisch
Stingl, Stefanie	Erzieherin mit Stärken im kreativ künstlerischen Bereich und muttersprachlichen Bereich
Schödl, Matti Johannes	Erzieher in Ausbildung mit Stärken im musikalischen Bereich – er spielt Klavier und Gitarre
Schuhmacher, Martin	Erzieher mit Stärken im sportlichen und musikalischen Bereich, spielt Klavier
Schmunk, Irene	Erzieherin mit Stärken im kreativ künstlerischen Bereich, Zweitsprache: Russisch
Andreas, Johanna	Erzieherin mit Stärken im musischen Bereich und im kreativen Theaterspiel, spielt Gitarre
Eisenach, Christine	Erzieherin
Constanze Geissler	Kleinkindpädagogin in Ausbildung

1.6. Gruppenstruktur in der Kita

Bereich der jüngeren Kinder bis max. 4 Jahre

36 Plätze in 3 Gruppen

Gruppe 1: 10 Kinder

Gruppe 2: 12 Kinder

Gruppe 3: 14 Kinder

Kindergartenbereich bis 6 Jahre

Maximal 46 Plätze in 3 Gruppen

Gruppe 4: 14 Kinder

Gruppe 5: 14 Kinder

Gruppe 6: 14 Kinder + X (Schulrückstellungen)

insgesamt: 80 bis 85 Kinder

Wir betreuen Kinder ohne und mit erhöhtem Förderbedarf altersgemäß in den jeweiligen Gruppen.

2. Soziales und kulturelles Umfeld der Kinder

Unsere Kinder kommen in der Regel aus den Stadtbezirken Lichtenberg - Hohenschönhausen, Marzahn-Hellersdorf und Friedrichshain – Kreuzberg. Sie leben überwiegend in Wohnungen.

Die meisten Kinder werden mit dem Auto in die Kita gefahren, einige kommen mit der Straßenbahn oder erreichen uns fussläufig aus den sanierten Wohnhäusern in der Rhinstraße oder aus dem neuen Wohngebiet am Landschaftspark.

Kulturelle Angebote in der Nähe sind das Theater an der Parkaue, das Kino am SEZ und alle Angebote des Freizeit und Erholungszentrum an der Wuhlheide – FEZ.

In der Nähe, am Helene-Weigel-Platz, befindet sich das Stadttheater Lichtenberg.

Ebenfalls am Helene-Weigel-Platz befindet sich die Bibliothek, die unsere vier und fünf jährigen Kinder regelmäßig besuchen.

An das Parkgelände, auf dem unsere Kita liegt, grenzt an einer Seite die Rhinstraße/ Allee der Kosmonauten - ein Industriegebiet - und an der anderen Seite – die Herzbergstraße und die Siegfriedstraße - vorwiegend ein Gewerbegebiet.

Direkt an das Parkgelände des Krankenhauses grenzt der Landschaftspark Lichtenberg. Hier hält ein Schäfer eine Schafsherde.

Unsere Kinder kommen aus allen sozialen Schichten der Bevölkerung.

Viele Eltern sind Arbeiter oder Angestellte. Nur wenige Eltern sind arbeitslos.

Rund ein Viertel unserer Kinder haben eine religiöse Zugehörigkeit.

Rund 30% unserer Kinder haben mindestens ein Elternteil aus einem anderen Kulturkreis.

3. Leitbild unserer Kita und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

3.1. Leitbild der Kita – unser Profil

Unsere Kindertagesstätte ist eine Einrichtung der Stiftung „Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth“.

Für unseren Träger ist es von Bedeutung, dass **das evangelische Profil** unserer Einrichtung zum Tragen kommt. Christliche Werte, Traditionen und Feste werden gelebt, vermittelt und gefeiert.

Besonders wichtig sind uns die **wechselseitige Anerkennung und Wertschätzung**. Wir sind offen für alle Kinder, unabhängig ihrer Religionszugehörigkeit.

Persönlicher Einsatz und hohes Verantwortungsbewusstsein gegenüber den Kindern, die uns anvertraut sind, sind für uns selbstverständlich.

Ein kooperativer, höflicher und freundlicher Umgangsstil prägt das Zusammenleben in unserem Haus. Es herrscht eine Atmosphäre der Zuwendung und Aufrichtigkeit.

Unsere Kindertagesstätte bietet ein ganzheitliches Bildungs-, - Erziehungs-, - und Betreuungsangebot entsprechend den Inhalten des Berliner Bildungsprogramm.

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit sind die **Bindungsbeziehungen** zwischen Kindern und Pädagoginnen und Pädagogen.

Mit Kindern bis zu 3 Jahren arbeiten wir mit pädagogischen Angeboten zu allen Bildungsbereichen des Berliner Bildungsprogramm.

Mit Kindern ab 3 Jahren arbeiten wir themenbezogen zu allen Bildungsbereichen.

Mit Kindern ab 4 Jahren arbeiten wir projektbezogen in einer Balance zwischen den Themen der Kinder und den kulturell gesellschaftlichen Anliegen der Pädagoginnen und Pädagogen.

Ausgehend von den Lebenssituationen und Bedürfnissen der Kinder schaffen wir ihnen viele unterschiedliche Erlebnis-, Handlung- und Erkenntnismöglichkeiten.

Wir verstehen unsere **Kindertagesstätte als Bildungseinrichtung** für Kinder bis zu 6 Jahren. Es ist uns wichtig, die Kinder auf dem Weg bis zum Schuleintritt zu begleiten und sie auf den nächsten Lebensabschnitt gut vorzubereiten.

Unsere **Kindertagesstätte ist ein Ort für Kinder**. Bei uns können die Bedürfnisse der Kinder nach sozialen Kontakten erfüllt werden.

Die Kinder haben hier Zeit zum Spielen, sie erleben dabei Freude und Spaß.

Wir verstehen unsere **Kindertagesstätte als Kommunikationsort für Eltern**.

Bei uns können sie sich mit anderen Eltern über Fragen der Erziehung, des täglichen Lebens oder über Sorgen und Probleme austauschen.

Wir gehen mit den Eltern eine Erziehungspartnerschaft ein und unterstützen die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder.

Unsere Lage auf dem Parkgelände des Evangelischen Krankenhauses zeichnet sich durch viel Grün und hohe alte Bäume aus. Es ist wie eine Oase mitten in der Stadt. Wir haben für Berliner Verhältnisse einen sehr großen Garten mit 3500 m². So oft es die Gelegenheiten und das Wetter zulassen, bieten wir den Kindern unseren Garten als Spielraum an.

3.2. Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als aktives Wesen. Es ist selbst Akteur seiner Entwicklung. Das eigenaktive Handeln ist die entscheidende Triebkraft. Wir unterstützen die Neugierde der Kinder und fordern sie heraus.

Das Kind strebt von sich aus nach Weiterentwicklung. Es will immer mehr Verantwortung für sich und andere übernehmen. Die Kinder sind mit zunehmendem Alter immer mehr in der Lage entsprechend ihrem Entwicklungsstand eigenverantwortliche Entscheidungen zu treffen.

Den Keim für eine erfolgreiche Entwicklung trägt das Kind in sich.

Die Kinder sind von Geburt an darum bemüht, sich ein Bild von der Welt zu machen. Ausgangspunkt des aktiven sich selbst Bildens ist die Wahrnehmung des Kindes. Das Kind konstruiert im Zusammenwirken mit den anderen Kindern und uns Pädagoginnen und Pädagogen (Ko-Konstruktion) die Wirklichkeit und gibt ihr Bedeutung. Es nimmt wahr, was es für wahr hält.

Das Kind ist ein soziales Wesen. Es braucht für seine erfolgreiche Entwicklung sichere Bindungsbeziehungen zu uns Pädagoginnen und Pädagogen in der Kita und zu anderen Kindern. Erworbenes Vertrauen gibt den Kindern Sicherheit sich zu öffnen und zu lernen. Jedes Kind braucht Sicherheit, Geborgenheit und Liebe.

Die Kinder reagieren auf ihre Umwelt, sie nehmen sie unterschiedlich wahr.

In seinem Entwicklungsverlauf handelt das Kind vorwiegend eigenaktiv. Es wird durch die Wechselwirkungen biologischer, sozialer und intrapsychischer Komponenten beeinflusst.

Wir erkennen an, dass Bildungsprozesse bei Kindern Selbstbildungsprozesse sind. Wir Pädagoginnen und Pädagogen schaffen eine fehlerfreundliche Atmosphäre für Lernsituationen in unserer Kita.

Wir nehmen die Kinder von Anfang an ernst und haben Vertrauen in jedes Kind. Jedes Kind wird so wie es ist akzeptiert, geachtet und anerkannt. Wir zeigen dem Kind unsere wertschätzende Grundhaltung.

Wir wissen, dass jedes Kind sein eigenes Entwicklungstempo hat. Diese Tatsache berücksichtigen wir in unserem pädagogischen Handeln.

Das Kind, so wie es ist, mit seinen Fähigkeiten steht im Vordergrund, nicht die Einschränkung, die Ausgangspunkt für Beeinträchtigung oder Behinderung sein kann.

3.3. Unsere Rolle als Pädagoginnen und Pädagogen

Wir Pädagoginnen und Pädagogen sind im Kindergarten wichtige Bindungspersonen für die Kinder.

Wir gestalten unsere Bindungsbeziehungen verantwortungsbewusst und professionell.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen die Kinder bei ihrer Entwicklung und beim Lernen.

Wir fordern die Selbsttätigkeit der Kinder heraus.

Unser pädagogisches Handeln orientiert sich am jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes.

Durch gezielte Beobachtungen nehmen wir die Themen der Kinder und ihre Bedürfnisse wahr.

Wir gestalten mit den Kindern Räume entsprechend den Bedürfnissen der Kinder.

Um vielfältige Sinneserfahrungen zu ermöglichen und die Neugier der Kinder zu erhalten, stellen wir umfangreiche Materialien frei zugänglich zur Verfügung.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen lassen den Kindern ausreichend Zeit, den Dingen auf den Grund zu gehen.

Wir stehen den Kindern als Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartner zur Verfügung und suchen mit den Kindern gemeinsam Lösungen auf deren Fragen.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen vermitteln durch unsere Vorbildfunktion und durch ständige moralische Auseinandersetzungen mit den Kindern im täglichen Leben Werte und Normen.

Wir stellen eine Balance her zwischen den Themen der Kinder und den gesellschaftlichen und kulturellen Anliegen.

Als Grundlage für die Selbstbildungsprozesse der Kinder sehen wir die wechselseitige Anerkennung:

als emotionale Zuwendung

als kognitive Achtung und

als soziale Wertschätzung.

Es gibt in unserer Kita mehrere Pädagogische Fachkräfte für Integration, die Kinder mit Integrationsstatus besonders im Blick haben und für diese Förderpläne erarbeiten.

3.4. Unsere pädagogischen Ziele sind Selbstbestimmung, Solidarität und Kompetenz

3.4.1. Ziele der Ich-Kompetenz

Die Kinder entwickeln ein gesundes Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl in Bezug auf ihre eigene Person und ihr zukünftiges Leben.

Sie erwerben Vertrauen in die eigenen Kräfte.

Die Kinder kennen ihre eigene Biografie und Familiengeschichte und fühlen sich ihr zugehörig.

Sie erwerben Sicherheit im Umgang mit ihrem Körper, sie achten und pflegen ihn.

Die ständige Weiterentwicklung der Selbstständigkeit hilft dem Kind, sich in seinem Umfeld zu orientieren.

Sie können bei anderen um Hilfe bitten oder Hilfe anbieten.

Die Kinder können sich sprachlich gut ausdrücken. Sie äußern Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle und können die der Anderen wahrnehmen.

Sie kennen Muster für Kontaktaufnahmen mit anderen Menschen.

Die Kinder entwickeln die Fähigkeit, eigene Vorstellungen umzusetzen. Sie werden konfliktfähig. Sie können Konflikte aushalten und lernen, sie ohne Gewalt zu lösen.

Die Kinder können Übergänge bewältigen und erfahren Verhaltensmuster zum Umgang mit Brüchen.

Die Kinder übernehmen zunehmend, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, Verantwortung für ihre eigene Person. Sie werden mit den Konsequenzen ihres Handelns konfrontiert und lernen damit umzugehen.

Sie wissen, dass Fehler eine Chance zum Lernen sind, und geben bei Misserfolgen nicht gleich auf.

Die Entscheidungsfähigkeit der Kinder entwickelt sich zunehmend. Dabei lernen sie, sich eine Meinung zu bilden und die der Anderen zu akzeptieren.

3.4.2. Ziele der Sozialkompetenz

Durch die freundschaftliche und warme Atmosphäre in der Gruppe fühlen sich die Kinder geborgen und angenommen.

Sie lernen, sich in andere Menschen einzufühlen.

Die Kinder haben einen freundlichen Umgangston.

Sie gehen offen und ehrlich miteinander um. Sie pflegen entstandene Freundschaften.

Die Kinder akzeptieren und tolerieren, dass es unterschiedliche Bedürfnisse und Verhaltensweisen gibt und nehmen darauf Rücksicht. Sie wissen, dass auch die Meinung anderer zählt. Sie unterstützen sich gegenseitig.

Die Kinder übernehmen Verantwortung für sich, für andere und vor allem für Schwächere.

Den Kindern ist bewusst, dass Ehrlichkeit einen großen Stellenwert hat, genau wie Solidarität in der Gruppe.

Sie erleben Ordnung als notwendige Orientierungshilfe im Alltag. Sie gestalten ihren Alltag in der Kita aktiv mit, handeln gemeinsam Regeln aus und halten sich an diese.

Für Streitigkeiten und Probleme finden die Kinder selbstständig oder mithilfe der Erzieherinnen Lösungen. Sie lernen Kritik zu äußern und anzunehmen.

Sie lernen, Kompromisse zu schließen.

Sie können Verschiedenheiten im Leben von Menschen wahrnehmen und diese anerkennen und achten.

Sie wissen, dass sie im gemeinsamen Tun mit anderen etwas bewirken können.

Die Kinder lernen, an Entscheidungen im Kitaalltag mitzubestimmen.

3.4.3. Ziele der Sachkompetenz

Durch die Arbeit in Projekten oder Wochenthemen wird den Kindern die Welt geöffnet und ihr Weltverständnis schrittweise erweitert.

Die Kinder besitzen ein altersgemäßes Grundwissen über Zusammenhänge in der Natur, über ihren Körper, den Kreislauf des Lebens usw.

Die Kinder haben Zeit, Raum und Möglichkeiten zum Hantieren und Experimentieren mit unterschiedlichen Materialien, dabei erweitern sich ständig ihre manuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Es entwickelt sich bei ihnen Zielstrebigkeit und Ausdauer. Sie erkennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu Dingen und Erscheinungen. Ihre Wahrnehmung wird zunehmend differenzierter.

Durch vielfältige sprachfördernde Angebote, vor allem literarischer Art, entwickelt sich die Sprache der Kinder und erweitert sich ihr Wortschatz. Sie können Sprache genau wahrnehmen und verstehen den Inhalt des Gesagten. Sie wissen, dass es unterschiedliche Sprachen gibt.

Begleitend zu den einzelnen Projekten finden die Kinder in der Kita vielfältige Kinderliteratur. Sie haben Interessen an Büchern und Schriftsprache.

Sie kennen den Inhalt von Geschichten und Erzählungen.

Die Kinder erkunden das Umfeld unserer Kindertagesstätte und erkennen so die vielschichtigen Bedeutungen der Umwelt. Sie gewinnen Einsichten in ökologische Zusammenhänge.

Sie haben Grundkenntnisse der Mathematik.

Sie entwickeln Kreativität und Fantasie.

Die Kinder können erworbenes Wissen in verschiedenen Zusammenhängen anwenden.

Die Kinder kennen den Unterschied zwischen eigenen Erlebten und Erlebnissen aus der Medienproduktion.

Die Kinder wissen, welche Bewegungsfähigkeiten sie haben und können zunehmend die eigenen Bewegungen koordinieren.

3.4.4. Ziele Lernmethodischer Kompetenzen

Die Kinder empfinden Lust und Freude am Lernen.

Sie merken, dass Anstrengungsbereitschaft zu Erfolgen führen kann.

Sie erfahren, dass Wiederholungen und Übungen dabei notwendig sind.

Sie erleben Fehler als Lernchance.

Die Kinder lernen in der Kindergruppe die Bereitschaft, mit und von anderen zu lernen.

Sie erwerben die Fähigkeit, mit anderen zu kooperieren und gemeinsam an einer Sache zu arbeiten. Sie erleben den Austausch unterschiedlicher Meinungen.

Sie lernen, ihre Vorstellungen zu ordnen und zu systematisieren, Beziehungen und Zusammenhänge zwischen Dingen und Erscheinungen herzustellen.

Ihr Zeitverständnis zum Lösen von Aufgaben entwickelt sich im eigenen Tun.

Sie wissen, wie sie sich Informationen zu Wissensinhalten verschaffen können.

(Bücher, Medien, Experten...)

Die Kinder erfahren, dass es unterschiedliche Lösungswege für Aufgaben gibt.

Sie erkennen, dass die eigenen Ansichten nicht immer richtig sein müssen.

Die Kinder können erworbene Erfahrungen und Fähigkeiten in andere Handlungsbereiche übertragen.

3.5. Der Umgang mit unserem Glauben in unserer Kita

Wir geben den Kindern im Alltag und zu Festzeiten Möglichkeiten zur Begegnung mit unserem Glauben und unserer Religion.

Das Zusammenleben zwischen den Kindern und den Pädagoginnen und Pädagogen unserer Einrichtung ist geprägt durch die Liebe zum Kind und die gegenseitige Achtung.

In unserer Kita besteht eine Atmosphäre der Zuwendung und Aufrichtigkeit.

Es ist uns wichtig Werte wie Gerechtigkeit, Wahrheit und Achtung vor der Natur zu vermitteln und mit den Kindern zu leben.

Die Pädagoginnen und Pädagogen sind offen für unterschiedliche religiöse und weltanschauliche Einstellungen und gehen sensibel mit Glaubensfragen um. Besuchen Kinder anderer Religionen unsere Kita, setzen wir uns damit auseinander und erweitern den Blickwinkel aller Kinder.

In unserer pädagogischen Arbeit beachten wir den christlichen Festkreis und feiern mit den Kindern traditionelle Feste.

Die Feste des Kirchenjahres werden als Höhepunkte gestaltet und gelebt.

Dazu werden die Kinder mit biblischen Geschichten und christlichen Liedern vertraut gemacht.

Gottesdienste werden von einer Pfarrerin des Krankenhauses oder einer Diakonin monatlich in der alten Kapelle angeboten.

Kinder ab 4 Jahren nehmen an den Gottesdiensten teil.

Die Themen werden mit den Pädagoginnen und Pädagogen abgestimmt.

Unsere Mahlzeiten beginnen wir immer gemeinsam und den Mittagstisch mit einem Gebet.

Im Aufnahmegespräch wird den Eltern das christliche Profil der Einrichtung vorgestellt.

4. Grundsätze der pädagogischen Arbeit

4.1. Unsere pädagogische Arbeit geht von den Lebenssituationen der Kinder und ihrer Familien aus.

Die Umwelt in der die Kinder leben beeinflusst maßgeblich ihre Lebenssituation sowie die individuelle Entwicklung der Kinder. Die Lebenssituation eines Kindes spiegelt die individuelle soziale Wirklichkeit des Kindes wieder und wird unterschiedlich wahrgenommen, erlebt und gedeutet.

Da die Lebenssituationen der Kinder einem ständigen Wandel unterzogen sind, werden sie durch Beobachtungen und Gespräche mit den Kindern und Eltern von uns ständig neu analysiert. Durch diese Analyse werden Veränderungen der inneren und äußeren Faktoren der Lebenssituationen der Kinder wahrgenommen .z.B. Veränderungen in der Familie, Veränderungen im Wohnumfeld oder in der Persönlichkeit des Kindes.

Auf Grundlage dieser Analyse entwickeln unsere Pädagoginnen und Pädagogen mit den Kindern Angebote oder Projekte, z. B. das Projekt „Wo ich wohne“ oder „Meine Mutti bekommt ein Baby“.

Wir helfen den Kindern bei der Aufarbeitung ihrer Lebenssituationen, indem wir ihnen anbieten diese nachzuerleben, sie zu verstehen und aufzuarbeiten, bzw. sie zu verändern.

Die individuellen Erfahrungen und Erlebnisse eines jeden Kindes werden soweit es möglich ist berücksichtigt mit dem Ziel:

- eigene lebenspraktische Fähigkeiten aufzubauen und zu erweitern,
- die Erfahrungshorizonte zu vergrößern,
- die eigene Selbstständigkeit zu entwickeln,
- sich als Teil einer Gruppe zu begreifen und
- sich als Teil der Umwelt zu begreifen.

Die Kinder lernen so selbstbewusst, kompetent und solidarisch zu denken und zu handeln.

Der Schwerpunkt der Arbeit mit Kindern ab 4 Jahren liegt auf der Vernetzung von Situationen innerhalb und außerhalb der Kindertagesstätte.

Die pädagogische Strategie dazu heißt:

Kontextsensitivität

Den Kindlichen Kontext kennen und fähig sein, frühere Erlebnisse des Kindes mit einzubeziehen, sodass Lernprozesse an Erfahrungen anknüpfen können.

Hier sind die Eltern die Experten, denn sie haben den Pädagoginnen und Pädagogen die Tiefenkenntnis voraus. Sie verstehen, was ihre Kinder sagen wollen, weil sie die Situation und die Umstände kennen, die das Kind bewegt.

Woran kann ich die Kontextsensitivität erkennen?

Zeigt der Erwachsene, dass er das Umfeld des Kindes und seiner Familie kennt?

Verbindet der Erwachsene Einzelheiten des Familienlebens und der Familiengeschichte mit aktuellen Erfahrungen?

Versucht der Erwachsene herauszufinden, was das Kind zu lernen versucht?

4.2. Wir arbeiten in altershomogenen Gruppen

Auf der unteren Etage betreuen wir Kinder von 8 Monaten bis max. 4 Jahren in 3 Gruppen.

10 Kinder von 0 bis 2 Jahre und max. 26 Kinder über 1,5 bis max.4Jahren.

Hier arbeiten wir in geschlossenen Gruppen. Dahinter steht folgender pädagogischer Gedanke: je kleiner die Kinder, desto enger die Bindung an die Bezugserzieherinnen und desto klarer die räumliche Orientierung für die Kinder.

Auf der oberen Etage arbeiten wir ebenfalls in 3 Gruppen idealerweise mit 14 bis max. 16 Kindern.

Die Gruppen haben je einen Kerngruppenraum und zwei angrenzende Spielräume mit mindestens 4 Funktionsbereichen.

Die Projekte und Angebote finden in den Kerngruppen mit den Pädagoginnen und Pädagogen statt. So ist eine regelmäßige Beobachtung der Kinder sichergestellt. Die Pädagoginnen und Pädagogen können Entwicklungsschritte der Kinder wahrnehmen und dokumentieren. Entwicklungsprozesse können so gut begleitet werden.

Die Pädagoginnen und Pädagogen begleiten die Kinder von der Eingewöhnung in der Krippe bis zum Übergang in die Schule.

4.3. Die Kinder gestalten ihre Situation in der Kita aktiv mit.

Wir nehmen die Kinder und ihre Fähigkeit ernst. Wir planen nicht für sie, sondern mit ihnen. Was sie aus eigener Kraft tun können, trauen und muten wir ihnen zu. An allem, was sie selbst betrifft, werden sie ihren Möglichkeiten entsprechend beteiligt.

Mit den Kindern ab 4 Jahren werden Planungsgespräche zu Projektinhalten geführt, soweit es möglich ist. Morgens wird mit ihnen der Tag besprochen und gemeinsam geplant.

Die Kinder gestalten ihren gesamten Tag in der Kita aktiv mit, z.B. während der Essensituationen - hier geht es um einen höchst möglichen Grad der Selbstbedienung. Die Kinder entscheiden ihre Spielsituationen. Sie entscheiden mit, ob sie an Teilschritten der Projekte teilnehmen. Natürlich sehen wir gerade hier unsere Aufgabe als Pädagoginnen und Pädagogen, die Kinder entsprechend zu motivieren. Die Kinder sind an der Vorbereitung von Festen und Feiern ebenfalls aktiv beteiligt. Sie gestalten und dekorieren ihre Räume in der Kita mit.

4.4. Wir arbeiten integrativ.

Es gibt in unserer Kindertagesstätte mehrere Fachpädagoginnen oder Pädagogen für Integration. Die Integrationsarbeit ist ausführlich in einem Integrationskonzept in Form einer Zielvereinbarung beschrieben.

Unter Integration verstehen wir Integration in die Gruppe mit anderen Kindern. Das Kind mit seinen Fähigkeiten, nicht mit seinen Defiziten steht im Mittelpunkt. Niemand wird wegen seiner Beeinträchtigung oder Behinderung ausgegrenzt oder benachteiligt.

Das gesamte Team trägt den Gedanken der Integration und die Akzeptanz von Unterschieden. (siehe Werte)

Alle Pädagoginnen und Pädagogen fühlen sich für diese Kinder besonders verantwortlich.

Es wird bei uns allen Kindern und Eltern das Gefühl vermittelt, dass sie willkommen sind.

Bei der Anmeldung eines Integrationskindes prüfen wir in der Kita, welche Voraussetzungen für dieses Kind vorhanden sein müssen, um es aufzunehmen. Aufgrund der baulichen Substanz – 1. Etage –Hochparterre und Nichtvorhandensein eines Aufzuges können wir Kinder, die einen Rollstuhl benötigen, leider nicht aufnehmen.

Die Eltern von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf werden bei der Auseinandersetzung mit der Beeinträchtigung ihres Kindes besonders begleitet und unterstützt. Wir lassen ihnen ausreichend Zeit zu akzeptieren, dass ihr Kind für seine Entwicklung besondere Hilfen benötigt. Die Pädagoginnen und Pädagogen suchen den Kontakt zu den Eltern und zeigen besonderes Verständnis für deren Lebenslage.

Es werden viele begleitende Gespräche geführt.

Es gibt für jedes Integrationskind eine klare Zuordnung, welche Integrationsfachkraft den individuellen Förderplan erstellt.

Eltern von Integrationskindern bekommen 2 ausführliche Entwicklungsgespräche pro Jahr.

Für alle Integrationskinder wird eine einheitliche Tabelle zur Feststellung ihrer Entwicklungsfortschritte eingesetzt.

4.5. Der Sinn von Werten und Regeln erschließt sich vor allem im täglichen Zusammensein – unsere Wertesäulen

Wir messen der Werteentwicklung einen besonders hohen Stellenwert bei.

Wir haben uns sowohl im Team als auch mit unseren Eltern auf Elternversammlungen in allen Gruppen über Werte und Wertevermittlung verständigt.

Wir betrachten Werte als Wurzeln.

Was nicht in der Wurzel ist, gelangt auch nicht in die Krone.

Wir unterteilen in ethische Werte, religiöse Werte, künstlerische Werte und wissenschaftliche Werte.

Unter ethischen Werten verstehen wir:

- gegenseitige Achtung und Wertschätzung
- Wertschätzung von Gegenständen und Materialien
- Respekt untereinander
- höfliche und freundliche Umgangsformen in unserer Kita
- Akzeptanz des Anderen
- gewaltfreies Miteinander, auch in der Sprache
- Wahrnehmung jeden Kindes mit seinen individuellen Besonderheiten
- Achtung der Eigenständigkeit und Selbstständigkeit des Kindes
- Vertrauen haben in die Stärken des Kindes
- Verantwortung zu übernehmen, für sich, für andere, auch für Schwächere
- gegenseitige Hilfe, Fairness und Rücksichtnahme
- Sauberkeit und Ordnung
- Fehler als Chance zu betrachten
- Achtung der Gefühle und Ängste des Anderen
- Offenheit und Wahrheitsliebe
- Besonnenheit zeigen – Sinnhaftigkeiten prüfen
- eigener Einsatzwille, Motivation und Engagement jedes Einzelnen

Unter religiösen Werten verstehen wir:

- Dankbarkeit
- Vergebung
- mit Kinder zu philosophieren – was um uns herum passiert
- abgeben und teilen können
- Zivilcourage zeigen
- die Mittagsmahlzeit mit einem gemeinsamen Gebet beginnen

Unter wissenschaftlichen Werten verstehen wir:

- Wahrnehmungsoffenheit
- sinnverbundenes kausales Denken
- mit Kindern auf die Suche gehen, selbst nach Lösungen suchen
- sich auf neue Fragen einlassen
- Anstrengungsbereitschaft zeigen
- mehr lernen wollen
- offen sein für die Mathematik als Grundlage der Wissenschaften
- sich mit naturwissenschaftlichen Fragen auseinandersetzen wollen

Unter künstlerischen Werten verstehen wir:

- den sorgsamem Umgang mit unserer Sprache, dazu gehören:
- in vollständigen Sätzen zu sprechen
- zuhören wollen
- hören wollen, was der andere sagen will
- Musik erleben
- Phantasie entwickeln
- kreativ sein dürfen
- Kunst erleben zu können

Die Kinder lernen in konkreten Lebens- und Sinnzusammenhängen und erfahren dabei nicht nur, was ist, sondern auch warum es so ist. Sie können die Gültigkeit von Regeln in konkreten Situationen erfahren, überprüfen und gegebenenfalls verändern. Wir messen deshalb moralischen Auseinandersetzungen einen hohen Stellenwert bei.

Um unsere Werte transparent zu machen, hat der erste Themenelternabend in der Gruppe das Thema: „Welche Werte möchten die Eltern zu Hause ihrem Kind weitergeben?“ und „Welche Werte sind uns in der Kita wichtig?“

Bei diesem Elternabend stellen wir jährlich mit unseren Eltern eine hohe Übereinstimmung fest. Dabei wird die Wichtigkeit des Vorlebens von Werten deutlich. Gleichzeitig stellen wir fest, dass Eltern und Erzieherinnen gleiche Werte weitergeben wollen.

Das Leben in der Kindergruppe macht es erforderlich, gemeinsam mit den Kindern eindeutige und überschaubare Regeln aufzustellen. An der Überprüfung und Einhaltung sind Kinder wie Erwachsene gleichermaßen beteiligt.

Wir haben im Team alle in unserem Haus geltenden Regeln untereinander abgesprochen. Alle Regeln sind als Gebote formuliert.

Diese sind in unserer Konzeption ausformuliert. Die Eltern erhalten bei der Aufnahme ihres Kindes eine Konzeption

Es gibt Regeln zu folgenden Bereichen:

- Begrüßung und Verabschiedung
- Mahlzeiten
- Fenster
- Küche, Treppenhaus und Keller
- Selbständigkeit
- Bewegungsraum und Flur
- Toiletten
- Garderobe
- Garten und Gartengeräte
- Eigentum
- Spielmaterialien und Bücher
- Schlafen
- Konfliktlösungen
- Möbel und Heizungen
- Ausflüge

4.6. Die Kinder eignen sich die Welt vor allem im Spiel an, dabei lernen sie voneinander.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen schaffen die Voraussetzungen, sodass die Kinder ihrem Bedürfnis nach Spiel nachkommen und sich selbstständig mit ihrer Lebenswirklichkeit auseinandersetzen können. Uns bietet die aufmerksame Beobachtung des Spiels die Möglichkeit, etwas darüber zu erfahren, wie Kinder die Welt interpretieren und was sie bewegt.

Das Freispiel stellt in der Kita die Haupttätigkeit des Kindes dar.

Freispielzeit ist immer Lernzeit und sollte als solche geschätzt werden.

Wir messen dem Freispiel der Kinder eine große Bedeutung zu.

Es ist eine wichtige Aufgabe von uns Pädagoginnen und Pädagogen dem Freispiel einen festen Platz in der Kita zu sichern. Durch das Spielen gelangt das Kind zu Erkenntnissen über die sachliche und soziale Umwelt und verarbeitet diese. Im Spiel, wo Sach- und Sozialerfahrungen hergestellt werden, wird das Kind aktiv, es beobachtet, untersucht und probiert aus. Die Kinder treten in soziale Beziehungen zu anderen Kindern, festigen diese oder knüpfen neue.

Sie lernen aufeinander zuzugehen und Kontakt aufzunehmen.

Das Spiel setzt beim Kind ein Frage-, Experimentier- und Neugierverhalten in Bewegung.

Beim Spiel, und hier liegt der Ernst des Spielens, erfährt das Kind individuelle, institutionelle und gesellschaftliche Wirklichkeiten.

Das Kind setzt sich mit diesen Wirklichkeiten handelnd auseinander. Der beabsichtigte Lernprozess erfolgt dabei unbewusst. Die Kinder verfolgen kein vorgegebenes Ziel. Kinder spielen aus eigenem Antrieb. Sie wissen, dass sie spielen und setzen das Spiel bewusst ein - es entsteht ihre Spielwirklichkeit.

Die Kinder organisieren sich ihr Spiel selbst. Sie wählen ihre Spielpartner und handeln ihre Spielideen aus. Sie bestimmen selbst Spielort und Spielmaterial.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen bewerten das Spiel der Kinder nicht, sondern beobachten es und hinterfragen den Sinn.

Um den unterschiedlichen Spielbedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, haben wir die Räume und Spielmaterialien nach ihren Funktionen geordnet.

Im Kleinstkindbereich hat jede Gruppe eine Bauecke, Materialien fürs Rollenspiel, Materialien für die Feinmotorik und zum künstlerischen Gestalten, ebenso eine Rückzugsecke mit Bücherregal. Musikinstrumente stehen den Kindern in allen Gruppen zur Verfügung. In der jüngsten Gruppe gibt es verschiedene Spielzeuge die Geräusche erzeugen.

Im Bereich der Drei bis sechsjährigen gibt es 3 Kerngruppenräume, die mit Tischen und Stühlen ausgestattet sind sowie mit den Grundmaterialien zum künstlerischen Gestalten.

Jeder Kerngruppenbereich hat zwei angrenzende Spielräume mit mindestens 4 Funktionsbereichen – Lese- und Kuschelecke, Bauecke und Rollenspielecke.

Die Flure nutzen unsere Kinder, um ihrem Bewegungsbedürfnis nachzugehen.

Unser großer Garten lädt zum Spielen im Freien ein.

Um unseren Jüngsten gerecht zu werden und sie vor Gefahren zu schützen, haben wir unsern Garten geteilt in Kleinkindergarten und Kindergartengarten.

Die Kinder haben auf beiden Seiten viele verschiedene Bewegungsmöglichkeiten.

Im Kleinkindergarten gibt es einen großen Sandbereich. Die Umrandung des Sandbereiches ist so gebaut, dass sie zum Balancieren einlädt. Im Sandbereich selbst befinden sich 2 Backtische. Es gibt einen kleinen Hügel, von dem eine Rutsche in den

Sandbereich führt. Um den Sandbereich herum führt eine Roller- und Bobbycarstrecke, die mit unterschiedlichen Steinmaterialien gestaltet wurde.

Es gibt eine Geländemodulation, auf der ein Spielhaus steht. Hier können die Kinder Höhenunterschiede wahrnehmen und ihr Gleichgewicht trainieren.

Des Weiteren gibt es ein Kletternetz und 4 Wipptiere.

Im Garten der Kindergartenkinder gibt es auch einen großen Sandbereich mit einer Umrandung, die zum Balancieren einlädt. Von einer kleinen Anhöhe, auf der eine Schwengelpumpe steht, führt ein Bachlauf in den Sandbereich. Durch einen Hügel führt eine Betonröhre, hier können die Kinder durch einen Berg hindurchgehen. Daneben steht unsere Schaukel.

Von einem weiteren Hügel führt eine Doppelwellenrutsche in den Sandbereich.

Über eine Geländeerhöhung führt eine Hängebrücke. An einer Dreierbaumkombination können die Kinder ein Baumhaus auf drei verschiedene Varianten hochklettern.

Eine Wippe steht im vorderen Gartenteil. Ein Trampolin regt die Kinder zum Springen an. Jedes Spielgerät regt die Kinder zu unterschiedlichen Bewegungsabläufen an.

Für erweiterte Erfahrungen mit Sand und Wasser haben wir eine Wasserbahn und Wassergefäße für den Sandbereich angeschafft. Die Kinder können witterungsentsprechend oft mit Wasser experimentieren.

Wir haben zwei Gartenduschen für heiße Tage für unsere Kinder.

Es gibt eine Fläche zum Fußballspielen mit Fußballtor.

Für die Sandbereiche gibt es ausreichend unterschiedliche Sandspielzeuge wie Schaufeln, Eimer, Siebe, Sandräder, Formen, Autos, Bagger, Schubkarren.

Um vielfältige Bewegungsmöglichkeiten sicher zu stellen, haben wir unterschiedliche

Fahrzeuge für alle Kinder wie: Roller, Taxis, Laufräder, Dreiräder und Rutschautos.

Seile, Reifen, Bälle, Laufdosen oder Ziehwagen bieten wiederum andere Bewegungsanreize.

Unsere **Bewegungsbaustelle** regt zum großflächigen Bauen und Bewegen an. Hier finden die Kinder viele Kisten, unterschiedliche Rohre und Rohrverbindungen, unterschiedliche dicke und lange Schläuche sowie Reifen. Unser Karussell steht in unmittelbarer Nähe der Bewegungsbaustelle und bietet die Möglichkeit körperliche Erfahrungen mit der Rotation zu sammeln.

Unser Kaninchengehege bietet allen Kindern die Möglichkeit Tiere in der Natur zu beobachten, sie zu füttern, zu pflegen und zu streicheln. Für drinnen und draußen gilt gleichermaßen, dass Pädagoginnen, Pädagogen und Kinder gemeinsam für Ordnung sorgen.

Die Kinder wissen, dass alle Spielmaterialien einen festen Platz haben und für sie zugänglich sind.

Wenn das Spiel der Kinder durch Routinen im Tagesablauf unterbrochen werden muss, kündigen das die Pädagoginnen und Pädagogen den Kindern ca. 10 min vorher an, sodass sich die Kinder darauf einstellen können.

Was machen wir Pädagoginnen und Pädagogen im Freispiel?

Wir beobachten die Kinder intensiv, auch schriftlich. Wir finden heraus, womit sich die Kinder beschäftigen, was ihre Interessen sind und welche Themen die Kinder bewegen. Wir beobachten die Interaktionsprozesse der Kinder. Wir nehmen die Sprache der Kinder wahr. Wir geben ihnen falls erforderlich zusätzliche Spielmaterialien.

4.7. Rechte der Kinder, die uns in unserem pädagogischen Alltag wichtig sind.

Erarbeitet zur Weiterbildung 2009

Kinder haben ein Recht auf...	Begründungweil.....um.....
Bildung, eine vorbereitete Umgebung und eine altersgerechte Förderung	<ul style="list-style-type: none"> - um eigene Lernerfahrungen zu verarbeiten - um sich orientieren zu können - zur Herausforderung von Selbstbildungsprozesse - um sich mit Forderungen auseinander setzen zu können
Liebe, Bindung und Geborgenheit durch engagierte Bezugspersonen	<ul style="list-style-type: none"> - weil ohne sichere Bindung keine Weltaneignung/ Bildung möglich ist - weil Wohlbefinden die Entwicklung von Kindern fördert - Kinder, die sich geliebt fühlen, können sich gut entwickeln
auf Spiel und spielen mit Kindern und Bezugspersonen	<ul style="list-style-type: none"> - weil das Spiel eine Lern- und Übungsform der Kinder ist – ihre Haupttätigkeit - weil die Kinder im Spiel ihre Erfahrungen aufarbeiten - weil im Spiel soziale Kontakte entstehen und gefestigt werden
Betreuung und Versorgung	<ul style="list-style-type: none"> - weil die Kinder die Verantwortung für sich noch nicht selbst übernehmen können - um die Grundbedürfnisse zu befriedigen
Wechsel von Anspannung und Entspannung	<ul style="list-style-type: none"> - um das körperliche Wohlbefinden sicher zu stellen - um bei Müdigkeit schlafen zu können - um das Konzentrationsvermögen zu entwickeln
Hilfe, Unterstützung und Schutz	<ul style="list-style-type: none"> - um nachhaltige Erlebnisse verarbeiten zu können - um eine fehlerfreundliche Grundeinstellung zu erwerben - um zu lernen, mit Gefahren umzugehen - um Sicherheit im Alltag zu gewinnen - um vor sexuellem Missbrauch geschützt zu sein
Vertrauen und Zuversicht	<ul style="list-style-type: none"> - um das Selbstbild der Kinder zu stärken - um den Kindern Sicherheit zu geben
Gesunde Ernährung und entspannte Essenssituationen	<ul style="list-style-type: none"> - weil dies die Grundlage für die physische Entwicklung ist - weil es zur Gesunderhaltung beiträgt - weil die Mahlzeiten kommunikative Lernsituationen sind
Bewegung	<ul style="list-style-type: none"> - weil Bewegung die Basis von Lernen und ein Grundbedürfnis von Kindern ist - weil sich über die Bewegung das Gehirn strukturiert - weil die Kinder dabei ihren Körper wahrnehmen können

Normen, Regeln und Grenzen	<ul style="list-style-type: none"> - um gemeinschaftsfähig zu werden - um sich orientieren zu können - weil diese den Kindern Halt und Struktur geben - weil Kinder lernen, Frustration auszuhalten
Konflikte	<ul style="list-style-type: none"> - um Konfliktlösungsstrategien zu entwickeln - um Konsequenzen des eigenen Handelns zu erfahren - um den Gegenüber bewusst wahrzunehmen
Entfaltung ihrer Persönlichkeit und das Ausleben von Fantasie und Kreativität	<ul style="list-style-type: none"> - um eigene Stärken zu entdecken - um eine eigene Identität zu entwickeln
Anerkennung, Wertschätzung und Würde	<ul style="list-style-type: none"> - um das Selbstbild der Kinder zu stärken - um vorbehaltlose Akzeptanz zu spüren - um die Eigenmotivation der Kinder zu stärken
angemessene Mitbestimmung	<ul style="list-style-type: none"> - um zu erfahren – ich werde ernst genommen
Zuwendung, Aufmerksamkeit und Verständnis	<ul style="list-style-type: none"> - weil sie dabei unsere Achtung erfahren - dabei spüren sie sichere Bindungen zu uns - weil sie lernen Fehler machen zu dürfen
Information und Motivation	<ul style="list-style-type: none"> - um zu wissen, was los ist - um Neues auszuprobieren
Ausgleich von unterschiedlichen Lebenssituationen und Gleichberechtigung	<ul style="list-style-type: none"> - um eine Chancengleichheit herzustellen - um Ausgrenzungen zu vermeiden - um Solidarität in der Gruppe zu erleben
gewaltfreie Erziehung und psychische Gesunderhaltung	<ul style="list-style-type: none"> - weil Gewalt das innere Bild prägt und Traumata entstehen können - weil uns die gesunde Seele der Kinder eine Herzenssache ist
Freunde	<ul style="list-style-type: none"> - um gerne in die Kita zu kommen - weil sich Kinder unter Gleichaltrigen verstanden und wohlfühlen - um soziale Kontakte gestalten zu können
Gespräche und Kommunikation	<ul style="list-style-type: none"> - zur Sprachentwicklung und Erweiterung - um zu lernen sich zu äußern - um zuhören zu lernen
Vorbilder, ausreichende und engagierte Bezugspersonen	<ul style="list-style-type: none"> - um sich orientieren zu können - um jederzeit Ansprechpartner zu haben
die Beteiligung ihrer Eltern in der Kita	<ul style="list-style-type: none"> - um die Erziehungspartnerschaft zu erleben - um sich selbst wohlfühlen - um fließende Übergänge zu erleben
Selbständigkeit	<ul style="list-style-type: none"> - um am eigenen Handeln lernen zu können - um die eigenen Entwicklungsschritte vollziehen zu können - um Fehlerfreundlichkeit zu entwickeln
Humor und Spaß	<ul style="list-style-type: none"> - weil es uns fröhlich macht - weil Humor zur Gesunderhaltung beiträgt - weil wir uns dabei wohlfühlen

5. Organisation und Formen der pädagogischen Arbeit

5.1. Die Dienstplangestaltung als Ausdruck für Kontinuität und Verlässlichkeit der Beziehungen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern

Auf der unteren Etage arbeiten 5 bis 6 Pädagoginnen oder Pädagogen.
Auf der oberen Etage arbeiten 3 bis 6 Pädagoginnen oder Pädagogen.
Eine Pädagogin oder ein Pädagoge ist gruppenübergreifend im ganzen Haus tätig.
Die Leiterin arbeitet in der Kernzeit.

Wir haben verschiedene Dienstanfangszeiten für die Pädagoginnen und Pädagogen.

6.00
7.30
8.00
9.00

Die Dienste gelten im Regelfall immer für eine Woche, sodass die Kinder, die während der Frühdienstzeit abgegeben werden, wöchentlich immer die gleiche Pädagogin oder den gleichen Pädagogen antreffen, ebenso im Spätdienst.

Um 6.30 Uhr wird das Haus für Kinder und Eltern geöffnet.

Um 7.30 Uhr beginnt der zweite Dienst.

Um 7.45 Uhr gehen die Kinder der oberen Etage in Begleitung hoch.

Die Spätdienste beginnen frühestens um 8.00 Uhr.

Ab 16.00 Uhr bzw. 16.30 Uhr ist auf jeder Etage nur noch eine Pädagogin bzw. ein Pädagoge im Spätdienst.

Die Kinder bleiben im Spätdienst auf ihren Etagen oder in ihren Gartenbereichen.

5.2. Tagesablauf

6.30 - 8.00	Begrüßung der Kinder durch den Frühdienst. Ankommen in der Kita, freies Spiel bzw. individuelle Beschäftigung mit der Pädagogin oder dem Pädagogen.
7.45	Wir teilen die Kinder auf die jeweilige Etage.
8.30 - 9.00	Frühstückszeit für alle, die frühstücken möchten. Wer zu Hause gefrühstückt hat, kann spielen.
- 9.30	Morgenkreis oder Spielphase
9.30 - 10.00	Angebote bzw. Projektarbeit, Spielbeschäftigung für die Kleinsten
10.00 - 11.00	Aufenthalt an der frischen Luft bzw. freies Spiel im Haus
11.00 - 12.00	Gleitendes Mittagessen in allen Bereichen.
12.00 - 14.00	Zeit für Körperhygiene Vorlesezeit Schlafphase mit unterschiedlichem Beginn nach Alter der Kinder gestaffelt
14.30 - 15.00	Vesper in Krippe und Kindergarten
ab 15.00	Freispiel für alle Kinder
16.00- 17.30	Spätbetreuung - Verabschiedung durch den Spätdienst

Die Essenszeiten sowie die Zeiten für Projektarbeit sind flexibel.

Die Tagesabläufe hängen jeweils in den Garderoben der Etagen aus.

Über die Gestaltung des Tagesablaufes gibt es eine Zielvereinbarung, es gibt klare Eckpfeiler, die als Orientierung für alle verbindlich dienen.

5.3. Projektarbeit

**Die Projektarbeit beginnt im Elementarbereich (jüngste Kindergartengruppe).
Die pädagogische Arbeit wird offen geplant und fortlaufend dokumentiert.**

Erster Schritt: Erkunden - Situation analysieren

Was sind bedeutsame Lebenssituationen für die Kinder in der KITA, in der Familie bzw. in der Gruppe und warum?

Konkrete Analyse einer ausgewählten Situation.

Welche Erfahrungen und Kompetenzen bringen die Kinder und die Pädagoginnen oder Pädagogen ein?

Was brauche ich, um die Situation besser zu verstehen?

Zweiter Schritt: Entscheiden - Ziele finden

Welche Aufklärung oder Veränderung soll erreicht werden?

Welche Erfahrungen sollen den Kindern vermittelt werden?

Welche Kompetenzen können die Kinder erwerben?

Welche Fragen bewegen die Kinder?

Was wollen die Kinder wissen, begreifen oder erleben?

Dritter Schritt: Handeln - Situation gestalten

Welche Anregungen und Tätigkeiten sind möglich und sinnvoll, um selbstständiges, sachkompetentes und solidarisches Handeln der Kinder zu fördern?

Wie können Eltern und andere Personen einbezogen werden?

Welche Erfahrungsfelder innerhalb und außerhalb der KITA lassen sich erschließen?

Vierter Schritt: Nachdenken und Erfahrungen austauschen - Reflexion

Woran beteiligten sich die Kinder besonders aktiv, was entsprach weniger ihren Interessen und Bedürfnissen?

Was konnte bisher bewirkt werden bei den Kindern, Eltern, Pädagoginnen oder Pädagogen?

Inwiefern konnte die Situation besser verstanden oder verändert werden?

Welche Schritte sind sinnvoll?

Welche Einsichten wurden dazu gewonnen?

Welche Erfahrungen können wir weitergeben an Kolleginnen oder Kollegen, an Eltern oder an die Fachöffentlichkeit?

Wie organisieren wir diese Planung in unserem Team?

Die Situationen werden von den Pädagoginnen und Pädagogen nach genauen schriftlichen Beobachtungen ausgewählt.

Für die fortlaufende Dokumentation der Projekte gibt es in jeder Gruppe einen Fotoapparat.

Während der Projektarbeit und im Alltag wird fortlaufend fotografiert.

Die Fotos werden chronologisch gesammelt und für die Eltern in den Garderoben ausgehängen.

Die Pädagoginnen und Pädagogen gestalten mit den Kindern am Ende eines Projektes ein Projektbuch.

5.4. Der Mittagsschlaf

Wir halten es für wichtig, dass Kinder einen festen Tagesrhythmus erleben, in dem es auch Ruhephasen gibt.

Kindern bis zum 4. Lebensjahr empfehlen wir den Mittagsschlaf. Wir wissen, dass Kinder unterschiedliche Schlafbedürfnisse haben und berücksichtigen diese.

Vor dem Mittagsschlaf wird in den Räumen gut gelüftet. Alle Schlafräume können durch Vorhänge verdunkelt werden, es entsteht keine absolute Dunkelheit.

Die Betten werden im Abstand von 4 Wochen regelmäßig frisch bezogen.

Die Schlafzeit ist dem Alter der Kinder angemessen (1,5 – 2h).

Jedes Kind hat sein eigenes Bett bzw. seine eigene Matratze. Die Matratzen stehen in Mattenschränken und sind mit den Fotos der Kinder gekennzeichnet.

Den Kindern wird behutsam geholfen in den Schlaf zu finden. Die Pädagoginnen oder Pädagogen lesen ein Buch vor, erzählen eine Geschichte oder singen leise vor dem Einschlafen. Die Kinder können Einschlafutensilien von zu Hause mitbringen.

Auf der oberen Etage verlassen die Pädagoginnen oder Pädagogen den Raum, wenn die Kinder eingeschlafen sind. Kinder, die nicht einschlafen konnten, stehen dann wieder auf und können spielen.

Die Kinder wissen, dass sie aufstehen können, wenn sie wach werden und gehen in den betreuten Gruppenbereich. Ab 14.00 Uhr ist der Mittagsschlaf in allen Gruppen beendet.

5.5. Besondere Bildungsangebote bzw. feststehende Außenaktivitäten

Mit den Kindern ab 3 Jahren beschränken sich unsere Außenaktivitäten auf Spaziergänge auf dem Krankenhausgelände.

Der erste Ausflug mit den Kindern über 3 Jahren (die Jüngste Kindergartengruppe) geht meist in den Tierpark.

Die Kinder der beiden ältesten Jahrgänge gehen einmal wöchentlich in eine nahe gelegene Turnhalle der Fachschule für Energietechnik, um Sport zu treiben.

Mit den Kindern ab 4 Jahren gehen wir regelmäßig alle 4 – 6 Wochen in die Bibliothek am Helene- Weigel-Platz.

Im Rahmen der Projektarbeit mit den Kindern der beiden ältesten Jahrgänge überprüfen die Pädagoginnen und Pädagogen, welche Außenaktivitäten zur Erkundung und Erschließung des jeweiligen Projektthemas passend sind.

Diese werden dann projektbezogen vorbereitet und durchgeführt. Hierzu werden Eltern eingeladen, sich zu beteiligen.

In der Regel gibt es für diese Kinder mindestens eine Außenaktivität pro Monat.

Wir organisieren für die Kinder über 3 Jahren mindestens 4 Theater- oder Puppentheaterbesuche im Jahr.

5.6. Beobachtung und Dokumentation

In unserer Kita wird regelmäßig beobachtet.
Die Entwicklungsschritte der Kinder und die Projekte werden dokumentiert.

Individuelle Beobachtung der Entwicklungsschritte der Kinder

Die Pädagoginnen und Pädagogen haben klar definierte Bezugskinder. Für diese Kinder legen sie einen Entwicklungsordner, eine Sammelmappe und das Sprachlerntagebuch an.

Im Entwicklungsordner befinden sich die Dokumentation über die Eingewöhnung und das Protokoll zum Eingewöhnungsgespräch sowie Fotos der Kinder.

Hier werden die schriftlichen Beobachtungen für jedes Kind abgeheftet. Wir haben uns im Haus auf einen einheitlichen Beobachtungsbogen geeinigt. Wir benutzen den Bogen des Pestalozzi Fröbel Hauses. Wir beobachten wertfrei vor dem Hintergrund von Wohlbefinden und Engagiertheit mit einer Zuordnung der Tätigkeiten des Kindes zu den einzelnen Bereichen des Berliner Bildungsprogramm.

Auf dieser Grundlage entstehen individuelle Angebote für die Kinder bzw. entscheiden die Pädagoginnen und Pädagogen, ob sich aus der Beobachtung ein Thema ableiten lässt, das es wert ist für mehrere Kinder aufzubereiten.

Im Entwicklungsordner befinden sich die Vorbereitungen für die jährlichen Entwicklungsgespräche und die Protokolle der Elterngespräche.

Die Grundlage der Entwicklungsgespräche sind die Entwicklungsstufen der Bellertabelle und die schriftlichen Beobachtungen. Wir betrachten diese entwicklungsorientiert. Sie dient uns zur Orientierung, auf welchem Entwicklungsniveau sich das jeweilige Kind befindet und was der nächste Entwicklungsschritt wäre. Als Grundlage zum Erkennen, was können die Pädagoginnen und Pädagogen dem Kind anbieten, um es bei seiner Entwicklung zu unterstützen.

Fotos der Kinder von einzelnen Aktivitäten werden hier gesammelt.

Für unsere Integrationskinder haben wir uns geeinigt, als Grundlage für die Gespräche mit den Eltern, die Kipphardtabelle anzusetzen.

Projektdokumentation

Wenn ein Thema Projektthema für die Kindergruppe wird, dokumentieren die Pädagoginnen und Pädagogen den Verlauf mit Fotos. Daraus entsteht ein Projektbuch für die Hand der Kinder.

Fotos zu besonderen Anlässen oder Außenaktivitäten hängen in den Kindergarderoben.

6. Bildungsbereiche

6.1. Bildungsbereich: Gesundheit

Wir gehen davon aus, dass nur wer Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper hat, frei und offen ist für geistige Aktivitäten, für Auseinandersetzungen mit sich, mit anderen und der Welt.

Wir wissen, dass Bewegung das Tor zum Lernen ist.

Durch die vielfältigen Bewegungen strukturiert sich das Gehirn.

Indem Kinder sich bewegen, bilden sich auch ihre Gefühle.

Durch freie vielfältige Bewegung wird das seelische, geistige und körperliche Wohlbefinden der Kinder gestärkt.

Es ist uns ein besonderes Anliegen den Kindern in unserer Kita viele verschiedenartige Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen.

Es gibt bei uns drinnen und draußen täglich die Möglichkeit für grobmotorische Aktivitäten. Viele fest installierte Geräte und flexible Spielgeräte regen zu unterschiedlichen Bewegungsabläufen an.

Die Kinder brauchen das schnelle „Hin und Her“ das „Hoch und Runter“ und die „Rotation“ .

Wir erweitern unser eigenes Bewegungsangebot durch den regelmäßigen wöchentlichen Besuch der Turnhalle der Fachschule für Energietechnik in der Allee der Kosmonauten. Jeden Montag gehen unsere Vier- und fünfjährigen Kinder dorthin und können ihre Bewegungserfahrungen ausbauen und Bewegungslust entwickeln.

Die Pädagoginnen und Pädagogen ermutigen die Kinder, ihre Fertigkeiten und Kräfte zu nutzen. Sie geben den Kindern Impulse für verschiedene Bewegungsabläufe und unterstützen neue Versuche der Kinder.

Die Bewegungsfortschritte der Kinder werden im Entwicklungsordner festgehalten. Zum Thema Grobmotorik gibt es für unsere Kita eine Zielvereinbarung.

Zur Gesunderhaltung ist es uns wichtig, täglich mit den Kindern an die frische Luft zu gehen soweit es das Wetter zulässt. Die Kinder ab 2 Jahren haben Regenkleidung in der Garderobe. Wer Gummistiefel in der Kita hat, darf in unseren Pfützen spielen. In der dunklen Jahreszeit von November bis März entscheiden die Pädagoginnen und Pädagogen verantwortungsbewusst, ob das Verhältnis von Garderobenzeit und Aufenthalt an der frischen Luft angemessen ist.

Wenn die Kinder tagsüber wegen der Witterung den ganzen Tag in den Kitaräumen waren, können unsere Eltern unseren Spielgarten bis zur Schließung mit ihren Kindern nutzen.

Wir organisieren einen Tagesablauf, der einen Wechsel von Anspannung und Entspannung sicher stellt. Dazu gehört eine Ruhephase für die Kinder am Tag.

Zur Gesunderhaltung gehört für uns das Zähneputzen in der Kita ab 3 Jahren.

Im Krippenbereich gehen wir davon aus, dass die Eltern zu Hause im 1:1 Verhältnis mit ihren Kindern das Zähneputzen üben. Vierteljährlich kommt zu uns der zahnmedizinische Dienst, übt mit den Kindern in Form eines Angebots das Zähneputzen und verteilt neue Kinderzahnbursten.

Team der Kita Waldhäuschen; Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth

Gesunde Ernährung in der Kita sowie die Gestaltung der Mahlzeiten gehören für uns zur Gesunderhaltung. Es gibt in unserer Kita prinzipiell ungesüßte Getränke. Täglich bieten wir den Kindern frisches Obst oder Gemüse als Nachtisch oder zum Mittagessen an.

Die Kinder können selbst entscheiden was sie trinken oder essen.

Die Kinder werden nicht zum Essen gezwungen.

Wir berücksichtigen die Besonderheiten einzelner Kinder bei den Mahlzeiten.

Zur Gestaltung der Mahlzeiten gibt es für jeden Bereich eine Zielvereinbarung.

In Absprache mit den Elternvertretern der Gruppen haben wir in unsere Hausordnung aufgenommen, dass die Kinder in unserer Kita nur gesunde Lebensmittel zu sich nehmen. Süßigkeiten gibt es nur zu Festen: Fasching, Kindertag, Zuckertütenfest, Sommerfest und Plätzchen in der Adventszeit.

Sollten wir Süßes in den Essensbüchsen der Kinder finden, geben die Pädagoginnen und Pädagogen dieses den Eltern am Nachmittag wieder mit.

Die Mittagsmahlzeit bekommen wir von der Firma „Loewenzahn“ geliefert .

Es werden nur biozertifizierte Lebensmittel verwendet.

Einmal wöchentlich gibt es Fleisch und einmal Fisch.

An den anderen Tagen gibt es Vollwertkost oder Vegetarische Kost.

Loewenzahn kocht nach den Richtlinien der „Deutschen Gesellschaft für Ernährung“.

Unsere Wirtschaftskraft achtet täglich auf die gelieferte Essensqualität und gibt diese an die Leitung weiter. Zur Prüfung der Temperaturen verwenden wir ein Essenthermometer. Wir achten auf die Einhaltung der Standzeiten des Essens.

Zur Gestaltung der Mahlzeiten haben wir festgelegt, dass die Kinder ab 3 Jahren sich ihr Essen selbst auftun.

Wir essen in kleinen Gruppen - 6 bis max. 8 Kinder am Tisch, zu besonderen Anlässen stellen wir eine Tafel.

Das Essen ist bei uns eine kommunikative Situation, die Kinder können sich am Tisch unterhalten. Die Pädagoginnen und Pädagogen sitzen bei den Kindern am Tisch, essen mit ihnen und nehmen in Gegenwart der Kinder nur gesunde Lebensmittel zu sich.

Wir sprechen mit den Kindern über die verschiedenen Lebensmittel. Wir thematisieren, wie sie wachsen und woher sie kommen.

Zur Aufnahme der Kinder fragen wir bei den Eltern den Impfstand ab. Wir halten es für präventive Gesundheitsvorsorge, Eltern dahingehend beratend zu unterstützen.

Zum Aufnahmegespräch machen wir die Eltern mit unserem Ernährungskonzept bekannt und besprechen dies mit ihnen.

6.2. Bildungsbereich: Soziales und kulturelles Leben

Wir wissen, dass die sozialen Beziehungen Grundvoraussetzungen für alle Bildungsprozesse sind. Ohne Bindungsbeziehungen ist für Kinder keine Weltaneignung möglich. Die sicheren Bindungen zu Hause und in der Kita geben den Kindern das Vertrauen ihre Umgebung zu erkunden.

Es ist für das Kind wichtig zu erfahren, dass Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen gut zusammenarbeiten und ein spürbar vertrauensvolles Verhältnis miteinander pflegen. Dies können die Kinder bei uns jeden Morgen beim Bringen und jeden Nachmittag beim Abholen erfahren. Sie erleben eine begrüßende und wertschätzende Haltung aller Pädagoginnen und Pädagogen. Kinder und Eltern fühlen sich willkommen und angenommen.

Es ist uns besonders wichtig, in der Eingewöhnung eine sichere Bindungsbeziehung zu den Kindern aufzubauen und diese zu erhalten. Zu den Themen „Begrüßung und Verabschiedung“ sowie über „Eingewöhnung“ haben wir in unserem Qualitätsmanagement Zielvereinbarungen getroffen.

Im Eingewöhnungsgespräch erfragen wir gezielt das familiäre und soziale Umfeld der Kinder sowie Besonderheiten z. B. Ess- und Trinkgewohnheiten des Kindes. Wir kennen die kulturellen Hintergründe der Eltern. Das Gespräch wird dokumentiert und im Entwicklungsordner des jeweiligen Kindes abgelegt.

Alle Kinder haben in unserer Kita in ihrer Gruppe ein „Ich-Buch“. Hier findet das Kind Bilder von seiner Familie und seiner häuslichen Umgebung. Die Kinder wissen, wer zu ihrer Familie gehört. Weiterhin gibt es in jedem Gruppenbereich Familienbilder. Beides sind Anlässe sich mit anderen Kindern oder Erwachsenen über die eigene Familie auszutauschen.

In Krippe und Kindergarten sind die Kinder zum ersten Mal in einer größeren Gemeinschaft, in der alle die gleichen Rechte und Möglichkeiten haben. Hier erleben die Kinder kindgemäß Demokratie. Sie entdecken Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Kindergemeinschaft. Sie lernen das gegenseitige Akzeptieren, sie bearbeiten Konflikte und lernen, was fair und ungerecht ist.

Für das Zusammenleben in der Kitagemeinschaft haben wir uns im Team und mit den Eltern über Werte verständigt, die wir leben wollen. Wir haben Regeln aufgestellt, die für alle gelten. Die Werte sind in der vorliegenden Konzeption beschrieben, die Regeln befinden sich im Anhang der Konzeption.

Die Kinder merken, dass einige Regeln in der Kita so gelebt werden wie zu Hause. Die Gruppe in der Krippe und im Kindergarten macht aber auch andere Regeln als in der Familie notwendig. Die Kinder lernen den Zusammenhang zwischen ihrem eigenen Verhalten und dem Verhalten Anderer kennen.

Um den Kindern sichere Bindungsbeziehungen zu geben, haben wir uns für klare Gruppenstrukturen entschieden. Ein wichtiger Ausdruck dessen ist, dass die Kinder ihren Tag mit dem gemeinsamen Frühstück in ihrer Gruppe beginnen. Hier sprechen die Kinder über ihren Morgen, über den gestrigen Tag oder über das Wochenende. Die Pädagoginnen und Pädagogen ermutigen die Kinder zum Erzählen ihrer Erlebnisse. Die Kinder lernen sich in ein anderes Kind hinein zu versetzen. Sie merken, dass bestimmte Abläufe oder Rituale in den Familien unterschiedlich sind.

Die Pädagoginnen und Pädagogen begleiten die Kindergruppe von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt. Hier lernen die Kinder über Inange Zeit sich zur Gruppe zugehörig zu fühlen. Sie lernen, sich sprachlich mitzuteilen und den anderen zuzuhören.

Damit sich die Kinder in unserer Kita gut orientieren können, haben wir einen strukturierten Tagesablauf. Die wiederkehrenden Abläufe im Kitaalltag geben den Kindern Halt und Sicherheit. Die sicheren Bindungen und der Halt im Tagesgeschehen helfen den Kindern, mit Brüchen oder Widersprüchen zu leben und Grenzsituationen mit unserer Hilfe besser zu bewältigen.

Während der Freispielzeit haben die Kinder täglich die Möglichkeit eigene soziale Erfahrungen nachzuspielen und zu verarbeiten, dazu stehen den Kindern vielfältige Rollenspielmaterialien zur Verfügung. Die Materialien enthalten eine ethnische Vielfalt. Wir haben afrikanische, asiatische und lateinamerikanische Puppen. Es gibt in beiden Bereichen unseres Hauses Bücher zu vielen unterschiedlichen sozialen und kulturellen Themen. Dazu gehören Bücher, in denen Gefühle thematisiert sind wie Angst, Freude, Wut oder Trauer. Die Bücher zeigen Menschen unterschiedlicher Altersgruppen und verschiedener Ethnien. Des Weiteren haben wir in den Gruppenbereichen Bilder von Menschen aus anderen Kulturen die unterschiedlichen Alltagstätigkeiten verrichten.

Zur Erkundung des Kitaumfeldes beginnen wir mit Kindern über 3 Jahren mit kleinen Ausflügen. Dies steigert sich bis zur ältesten Gruppe. Dazwischen liegen viele Ausflüge in die nähere Umgebung, sei es in die Bibliothek, ins Theater, zur Verkehrsschule oder zu Sehenswürdigkeiten unserer Heimatstadt Berlin.

Hierbei ist nicht nur das Erkunden der Umgebung ein Thema, sondern auch die Benutzung von Verkehrsmitteln und sicheres Verhalten im Straßenverkehr. Zum Nachempfinden und Verarbeiten sozialer und kultureller Erlebnisse dienen nicht nur die vielfältigen Rollenspielmaterialien, Bücher und Fotodokumentationen, besonders wichtig sind die Gespräche der Kinder untereinander und die Gespräche mit den Pädagoginnen und Pädagogen als Vertrauensperson.

Ausflüge und andere Höhepunkte dokumentieren wir fortlaufend fotografisch.

Zur Orientierung von Stadt, Land und Welt haben wir Karten im Flur der oberen Etage aufgehängt.

Projekte zu den Themen „Freunde“, „Wo wohne ich“ oder „Ich komme zur Schule“ sind jedes Jahr fester Bestandteil unserer Arbeit. Die Dokumentationen sind im Flur ausgestellt und einzusehen. Uns beschäftigen aber auch Themen zu dem Leben in früheren Zeiten, wie war es bei unseren Großeltern oder bei den Rittern im Mittelalter.

Traditionelle Kinderspiele und Lieder als Bestandteil unserer Kultur haben einen festen Platz in unserem Alltag. Das Feiern der christlichen Feste im Jahreskreis ist in unserer Konzeption verankert und gehört zu unserem kulturellen Leben in der Kita.

Zum kulturellen Umfeld unserer Kita gehört die Nachbarschaft zum Hospiz.

Mit den Kindern ab 4 Jahren pflegen wir diese Nachbarschaft.

Wir singen zu St. Martin, zum Advent oder zu Geburtstagen für die Bewohner und basteln oder gestalten zu verschiedenen Anlässen kleine Präsente für sie.

Die Lage unserer Kita auf dem Gelände des Evangelischen Krankenhauses führt dazu, dass wir bei kleineren Spaziergängen auf dem Parkgelände oft kranken oder behinderten Menschen begegnen. Unterschiede zu gesunden Menschen werden den Kindern sichtbar. Hierbei können sie Toleranz und Akzeptanz gegenüber Kranken und Behinderten lernen.

Weitere Aussagen zum sozialen und kulturellen Umfeld der Kinder unserer Kindertagesstätte sind in Punkt 2. auf Seite 8 unserer Konzeption zu finden.

6.3. Bildungsbereich: Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“(Ludwig Wittgenstein)
„Kommunikation durchzieht kindliches Handeln überall und jederzeit... Sprachliche Bildungsprozesse herauszufordern, ist daher eine umfassende Aufgabe der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen.“ Berliner Bildungsprogramm

Wir wissen, dass sprachliche Bildungsprozesse mit der Geburt beginnen. Sprache entwickelt sich - vom Greifen zum Begreifen – vom Begreifen zum Begriff – vom Begriff zum abstrakten Denken.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen sind uns darüber im Klaren, dass wir für die Kinder ein Sprachmodell sind. Wir sprechen viel mit den Kindern und unterstützen unser Gesagtes durch Mimik und Gestik. Wir sprechen langsam und deutlich mit ausdrucksvoller Betonung.

Beim Sprechen halten wir Blickkontakt zu den Kindern. Wir sprechen in grammatikalisch richtigen Sätzen. Die Kinder korrigieren wir wenn nötig durch das richtige Wiederholen des Gesagten. Wir beachten das Sprachniveau der Kinder. Bei unserer Lautstärke achten wir darauf, die Kinder nicht ständig zu übertönen.

Mit den jüngeren Kindern - **im Krippenbereich** - sprechen wir in einfachen kurzen Sätzen. Wir sprechen vorwiegend das einzelne Kind an, sodass es sich auch angesprochen fühlt. Wir verwenden viele einfache beschreibende Wörter für Gegenstände, Handlungen und Gefühle.

Auf die Kommunikationsversuche der Kinder reagieren wir schnell und in positiver Weise. Wir beteiligen uns an den Sprachspielen der Kinder und versprachlichen unsere resultierenden Handlungen. Wir interpretieren die Versuche der Kinder zu kommunizieren. Es ist uns wichtig, den Kindern Zeit zum Sprechen und Antworten zu lassen. Wir stellen einfache offene Fragen, die zum Sprechen anregen: Wie...? Was...? Wir wiederholen das Gesagte der Kinder und fügen ihren Sätzen neue Wörter und Ideen dazu.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen geben den Kindern Wörter für Objekte, Personen, Gefühle oder Zustände aus dem Umfeld der Kinder.

Täglich singen wir mit den Kindern und bieten ihnen Reime oder Fingerspiele an. Diese wiederholen wir regelmäßig.

In unserer Raumgestaltung wird deutlich, dass wir Sprache herausfordern. Die Kinder sehen viele verschiedene Bilder in ihrer Augenhöhe – Bilder von Tieren, von sich selbst, von Menschen anderer Kulturen in unterschiedlichen Tätigkeiten. Die Kinder finden Sprachanregungen in allen Funktionsbereichen. z. B. in der Bauecke jeder Gruppe : Tiere, Menschen, Autos...etc.

Wir haben in jeder Gruppe Familienbilder von den Kindern in Sichte der Kinder, diese sind ein häufiger Sprechanlass - meine Mama, mein Papa...

Jedes Kind hat in seinem Gruppenbereich ein Buch von sich selbst mit Bildern von seiner Familie, seinem Wohnumfeld, seinem Lieblingsspielzeug usw.

Diese „Ich Bücher“ sind einer der häufigsten Sprechanlässe im Krippenbereich, da die Kinder einen enorm hohen persönlichen Bezug zu ihren eigenen Büchern haben.

Die Bücher sind in Griffhöhe der Kinder mit der Vorderseite in dem Regal, sodass die Kinder jederzeit animiert sind diese zu benutzen.

Ein wichtiges Instrument, um Sprache herauszufordern, sind uns Bücher.

Wir haben in jeder Gruppe ein reichhaltiges Angebot mit einer breiten Themenwahl.

Themen sind Farben, Formen, Tiere, Natur, Alltag, Berufe, Körper, Jahreszeiten, vertraute Objekte, Fahrzeuge sowie kleine Geschichten und Reime. Die Bücher sind in einer Bücherecke den ganzen Tag für die Kinder zugänglich und jeweils mit den

Vorderseiten in den Regalen präsent, sodass sie Aufforderungscharakter haben. Die Pädagoginnen und Pädagogen räumen täglich die Bücherregale mit den Kindern auf, um den Aufforderungscharakter zu erhalten. Es gibt tägliche Vorlese - oder Buchbetrachtungssituationen. Wir schaffen dafür angenehme Situationen, sitzen bei den Kindern und haben einen warmherzigen Vorlesestil. Kindern unter 12 Monaten reichen wir Plastikbücher ins Laufgitter oder Netzbett.

Im Kindergartenbereich führen wir Pädagoginnen und Pädagogen während des ganzen Tages viele individuelle Gespräche. Die Sprache dient dem Informationsaustausch und führt in der Regel zu sozialen Interaktionen.

Wir zeigen selbst Freude am Sprechen und schaffen viele Sprechanlässe. Wir regen die Kinder untereinander, an Gespräche zu führen.

Den Kindern wird genügend Zeit gelassen, ihre Gedanken zu äußern.

Wir hören den Kindern aufmerksam und interessiert zu.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen erweitern den Sprachschatz der Kinder, indem wir dem Sprachgegenstand neue Informationen hinzufügen wie Adjektive, Begriffe oder Oberbegriffe. Wir sprechen mit den Kindern über logische Zusammenhänge und Abfolgen und fördern so das kindliche Denken. Durch unsere Projektarbeit, die regelmäßigen Bibliotheksbesuche und andere Ausflüge erweitert sich ständig die Begriffswelt der Kinder.

Die Kinder finden im gesamten Kindergartenbereich anregendes Sprachmaterial.

Dazu gehören: die Fingerpuppen, die Handpuppen, die Puppenhäuser, die vielfältigen Rollenspielmaterialien, die Figuren und Fahrzeuge im Baubereich, die Buchstaben, die Projektdokumentationen und viele Bilder in Sichthöhe der Kinder.

Im Flur hängt ein großes Alphabet mit Anlautbildern. Unter jedem Großbuchstaben stehen die Namen der Kinder der gesamten Etage in Verbindung mit einem Foto, sodass sich die Kinder selbst anhand des Fotos mit dem Anfangsbuchstaben ihres Namens identifizieren können. Die Kinder finden ihren geschriebenen Namen weiterhin im Geburtstagskalender an der Gruppenraumtür und in der Kindergarderobe.

Alle Kinder dieser Etage besitzen ein Buch über sich selbst, ein „Ich-Buch“, diese sind immer wieder Sprech Anlass unter den Kindern.

Kinderbücher finden die Kinder in allen Gruppenbereichen. Unser eigenes Angebot erweitern wir durch regelmäßige Bibliotheksbesuche entsprechend den Projektthemen der Gruppe bzw. nach Interessenlage der Kinder.

Gelegentlich schreiben die Kinder zu ihren Projektthemen selbst mit den Pädagoginnen oder Pädagogen eine Geschichte und gestalten dazu ein Buch. Wenn die Kinder malen, schreiben wir ihre Gedanken auf die Rückseite der Kunstwerke.

Wir haben für die Kinder eine feste Vorlesezeit im Tagesablauf installiert. Täglich wird vor dem Mittagsschlaf vorgelesen.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen haben durch schriftliche Beobachtungen genaue Kenntnisse über den Sprachentwicklungsstand der Kinder unserer Gruppe. Wir führen für alle Kinder das Sprachlerntagebuch.

Es gibt für jede Kindergruppe einen Fotoapparat. Die Projektarbeit und der Alltag werden fortlaufend dokumentiert. Die Kinder finden regelmäßig Bilder von sich und dem Gruppenleben auf der Etage.

6.4. Bildungsbereich: Kunst

6.4.1. Bildnerisches Gestalten

Es ist uns ein wichtiges Anliegen, die Freude der Kinder und das Interesse am Malen, Zeichnen, Formen und dekorativen Gestalten zu entwickeln und systematisch aufzubauen.

Gestaltungsprozesse von Kindern sind Erkenntnisprozesse. Alle kreativen Tätigkeiten von Kindern sind eng verknüpft mit dem Verstehen der Welt. Die kreativen Tätigkeiten der Kinder haben eine Erkenntnisebene und eine Empfindungsebene. Erfahrungen können verarbeitet werden. Gedanken und Gefühle werden geäußert und ausgedrückt. Es gibt bei uns in jedem Gruppenraum ein Regal mit den Grundmaterialien. Dazu gehören dicke Buntstifte, dünne Buntstifte und Wachsmalstifte. Scheren, Papier, Knete und Knetwerkzeuge sind in allen Gruppen vorhanden. Im Kindergarten sind die Grundmaterialien frei zugänglich, in der Krippe werden sie gezielt angeboten. Die Pädagoginnen und Pädagogen achten auf den guten Zustand der Materialien, z.B., dass die Stifte regelmäßig angespitzt sind. Für weitere Gestaltungsmöglichkeiten haben die Kinder Locher, Abroller und Tesaband, Kleber und Tacker im Regal zur Verfügung. Der individuelle Ausdruck der Kinder unterscheidet die einzelnen Kinderwerke. Die Kunstwerke der Kinder stehen in der Regel in einem Zusammenhang mit einem Gruppenerlebnis, einem Angebot oder einem Projektthema. Kunstwerke, die im Freispiel entstehen werden an der Magnetleiste im Gruppenraum präsentiert. Zu bestimmten Anlässen entstehen auch Gruppenarbeiten, die wir ausstellen. Wasserfarben werden im Kindergarten einmal wöchentlich entweder im Freispiel oder im gezielten Angebot genutzt. Die Kinder lernen dabei den Gebrauch von Pinsel und Farbe. Bestimmte Darstellungsarten führen wir systematisch ein und helfen den Kindern, dabei ihre Vorstellungen zu entwickeln z. B. bei der Menschendarstellung. Ebenso zeigen die Pädagoginnen und Pädagogen den Kindern unterschiedliche Maltechniken, sodass die Kinder diese später selbst einsetzen können. Die Kunstwerke der Kinder haben in allen Gruppen einen festen Platz im Gruppenraum. Sie werden regelmäßig aktualisiert und in einer Malmappe für jedes Kind gesammelt. Wenn ein Kind zu seinem Bild spricht, halten wir die Aussagen der Kinder auf der Rückseite fest.

Schablonen stehen den Kindern nur begrenzt oder gar nicht zur Verfügung.

Im Vordergrund steht das freie Gestalten. Es ist aber auch o.k., wenn ein Kind das Bedürfnis hat, mal etwas auszumalen. Ausmalbilder werden von uns Freitags im Freispiel angeboten. Die Kinder wünschen sich die Themen.

Dreidimensionales Gestalten mit Knete, Tonknete, Salzteig oder ähnlichem Material wird den Kindern mindestens einmal monatlich gezielt angeboten. Die gestalteten Werke werden ebenfalls im Gruppenbereich ausgestellt.

Im Kindergarten gehört die Knete zu den frei zugänglichen Materialien.

Weitere Zusatzmaterialien für alle Gruppen zum künstlerischen Gestalten z.B. Federn, Wolle, Stoffe, Glitzer, Korke, Perlen usw. befinden sich im Materialraum im Keller.

Die Kinder lernen, ihre eigenen Werke und die Werke der anderen Kinder wertzuschätzen. Wenn ein Kind ein Kunstwerk an uns Pädagoginnen oder Pädagogen verschenkt erfährt das Kind die Wertschätzung seines Bildes, weil wir jeder dafür eine extra Sammelmappe besitzen und die Bilder der Kinder darin sammeln.

Die Kinder lernen, über ihre Werke zu sprechen. Sie sprechen untereinander darüber, welche Bilder oder Farben ihnen gefallen. Sie können ihre Lieblingsfarben nennen. Die Kinder können in regelmäßigen Abständen Kunstwerke gemeinsam mit uns Pädagoginnen und Pädagogen betrachten, besprechen oder nachgestalten.

Auf Ausflügen machen wir auf besondere Bauwerke und Bauweisen aufmerksam.

Wir nutzen diesen Bildungsbereich gezielt zur Wertentwicklung.

6.4.2. Musik

Es ist uns wichtig, bei den Kindern die Entwicklung von Freude an der Musik und am Musizieren zu unterstützen. Wir wissen, dass jeder Mensch mit der Erfahrung von Rhythmus geboren wird.

„Musik ist für viele Kinder und Erwachsene eine Quelle für reiche Empfindungen und für großen Genuss.“ „Musizieren entwickelt bei Kindern nicht nur Feinheiten des Gehörs und Beherrschung von Stimme oder Instrumenten, sondern hat Wirkung auf Geist und Seele des Kindes. Musik fördert die kindliche Intelligenz und die innere Ausgeglichenheit.“ (Berliner Bildungsprogramm S. 81)

Die Kinder unserer Kita haben täglich die Möglichkeit für musikalische Aktivitäten. Wir haben in allen Gruppen die Möglichkeit über CD Anlagen oder CD Player Musik zu hören. Es gibt in ausreichender Menge CDs aus verschiedenen Musikrichtungen – Kindermusik, Entspannungsmusik, Musik aus anderen Kulturen, klassische Musik, Rock und Popmusik sowie Weihnachtsmusik.

Auf der unteren Etage gibt es für die Jüngsten Klangspielzeuge, die unterschiedliche Töne erzeugen und einfache Musikinstrumente. Die 2 älteren Gruppen haben eine frei zugängliche Kiste mit Musikinstrumenten und weitere Instrumente für gezielte musikalische Aktivitäten. Die Pädagoginnen und Pädagogen singen täglich mit den Kindern vor dem Mittagessen, hier gehört das Singen zum Ritual im Tagesablauf. Die Pädagoginnen oder Pädagogen bereiten wöchentlich ein gezieltes musikalisches Angebot für alle Kinder der Gruppe vor. Die gesungenen Lieder werden täglich wiederholt. Die Texte hängen für die Eltern zum Mitnehmen in der Kindergarderobe, sodass die Eltern die Lieder auch zu Hause mit ihren Kindern singen können. Den Kindern werden angelehnt an den christlichen Festkreis und an die Jahreszeiten regelmäßig traditionelle Lieder vorgespielt oder vorgesungen.

Die Pädagoginnen und Pädagogen regen die Kinder auch zu anderen verschiedenen Zeiten im Tagesablauf zum Singen an z.B. bei Pflegeroutinen – auf dem Wickeltisch oder im Bad, während des Freispiels drinnen oder draußen. In jeder Gruppe gibt es einen Ordner mit den Liedtexten, die die Kinder im laufenden Kindergartenjahr gelernt oder vorgestellt bekommen haben.

Auf der oberen Etage singen wir mit den Kindern täglich im Morgenkreis der Gruppen. Die Auswahl der Lieder ist abhängig vom christlichen Festkreis, von der Jahreszeit oder den Projektthemen der Gruppen oder einfach vom Wunsch der Kinder. Den Kindern stehen die Orffinstrumente sortiert in Körben zur freien Verfügung. Tücher für Tanz- und Rhythmikspiele werden für gezielte Angebote eingesetzt.

Jeder Kerngruppe steht ein CD Player und diverse CD zur Verfügung.

Jährlich besuchen die Kinder der oberen Etage Theaterstücke mit musikalischen Einlagen.

Zu festen Ritualen wird bei uns in der Kita gesungen z.B. zu jedem Kindergeburtstag und zu jedem Kindergottesdienst. Die Pädagoginnen und Pädagogen nutzen Stimmungslagen im Tagesablauf, um die Kinder zusätzlich spontan zum Singen anzuregen z. B. auf einem Spaziergang. Es gibt traditionelle Feste, zu denen die Kinder ihr musikalisches Können für andere präsentieren – das Faschingsfest, das Zuckertütenfest, zu St. Martin und zum Familiengottesdienst im Dezember.

Wir pflegen unsere Nachbarschaft zum Hospiz. Regelmäßig singen unsere Kinder Geburtstagslieder wenn ein Bewohner oder eine Bewohnerein Geburtstag hat.

Durch regelmäßiges Singen und Wiederholen der Texte prägen sich die Kinder Liedtexte, Rhythmen oder Tonfolgen ein.

6.4.3. Theaterspiel

Wir wissen, dass es zum Vergnügen der Kinder gehört in ihrem Spiel verschiedene Rollen anzunehmen und dabei Geschichten zu erfinden.

Manchmal möchten die Kinder ihre Geschichten Anderen zeigen. Dann wird es zum Theaterspiel. Im Alter von 2 – bis 6 Jahren geht es uns Pädagoginnen und Pädagogen beim Theaterspiel um das Aufgreifen dessen, was die Kinder von sich aus gern tun.

In welche Rollen wollen sie sich begeben? Wie heißt das Thema des „Als ob Spiel“ ?

Theaterspiel im Kindergarten basiert auf dem jeweiligen Entwicklungsstand der Kinder und den aktuellen Interessen der Kinder. Der spielerische Charakter soll erhalten bleiben. Es geht im Wesentlichen um Improvisation.

Theaterspiel im Kindergarten ist nachahmendes Spiel mit künstlerischen Mitteln und Regeln. Zum Theaterspiel gehören eine Bühne, es gibt Zuschauer und Akteure und es gibt einen Spielleiter, den Regisseur. Das Stück hat einen Anfang und ein Ende.

Bei den zweijährigen Kindern ist altersgemäßes Theaterspiel die Form von Vormachen und Nachahmen. Die Kinder wissen dabei bereits, dass es sich um ein Spiel handelt. Hier erleben wir die Verbindung von Realität und magischem Denken bei den Kindern. Die Kinder können schnell eine andere Rolle annehmen. Sie werden ein Tier oder eine andere Person.

Ältere Kinder setzen zunehmend Körper und Sprache ein. Die Kinder erleben ihre Geschichten emotional. Sie empfinden ihre Geschichten immer wieder neu und gestalten sie dabei auch neu. Sie müssen dazu keine Texte auswendig lernen.

Zum Theaterspiel gehört das Publikum. Ein „Stück“ oder ein „Spiel“ wird Anderen gezeigt. Das Publikum hat eine Rolle. Es soll zuschauen, zuhören, still sitzen und am Ende applaudieren.

Den „Akteuren auf der Bühne“ kann es beim Theaterspiel sehr unterschiedlich gehen. Manche Kinder sind freudig erregt, andere hoch konzentriert und wieder andere halten es gerade aus, überhaupt im Mittelpunkt zu stehen und vom Publikum angeschaut zu werden.

Entscheidend für das Theaterspiel mit Kindern ist das Prinzip der Freiwilligkeit und der selbstbestimmte Charakter des Spiels. Die Kinder können ihre Phantasie entwickeln und ausdrücken. Empfindungen und Gefühle der Kinder kommen parallel zum Ausdruck. Wir unterstützen die Freude der Kinder am Spielen, am Darstellen und beim Sich-Verwandeln. Die Kinder können beim Theaterspielen vielfältige Formen des Sich-Ausdrücken zeigen und kennenlernen. Es ist ein besonderes Erleben für die Kinder Erfahrungen auf der „Bühne“ zu machen.

Die Kinder können in den Gruppenbereichen und im Garten alle frei zugänglichen Materialien ohne Einschränkungen nutzen.

Unsere Aufgabe als Pädagoginnen und Pädagogen ist es, den Kinder zu helfen bzw. sie dabei zu unterstützen, den äußeren Rahmen für ein Theaterspiel zu gestalten.

Eine Bühne kann ein Tuch im Morgenkreis sein. Die Treppenstufen der Hochebenen können zu Bühnen werden. Auf der Spielinsel der oberen Etage kann eine Bühne aus Großbausteinen entstehen. Die Spieltische im Sandbereich können Bühnen werden.

Aus den Kisten auf der Bewegungsbaustelle können Kinder sich selbst eine Bühne bauen. Unser Amphitheater im Garten vor dem Hauseingang ist ein richtiges „Theater“. Es gibt 3 verschieden hohe Sitzreihen für das Publikum und eine festgelegte Bühne in der Mitte.

Pädagoginnen und Pädagogen, die sich mit Kindern in diesem Teil des Gartens befinden, können sich als Regisseure oder als Publikum anbieten.

Ein Höhepunkt des Theaterspiels ist jedes Jahr unser Sommerfest. Hier laden wir uns echte Schauspieler ein, die uns ein „Theaterstück“ vorspielen.

Ein weiterer Höhepunkt ist das Zuckertütenfest der Vorschulkinder. Hierbei sind die Kinder die Akteure und die Eltern das Publikum.

Mit den Kindern ab 4 Jahren besuchen wir verschiedene Theater in Berlin. In unserer Nähe ist das Theater an der Parkaue gut zu erreichen, ebenso die „Astrid Lindgren Bühne“ im FEZ in der Wuhlheide. Gern besuchen wir mit den Kindern das Musiktheater Atze. Die Stadt Berlin bietet uns vielfältige Angebote mit Kindern ein Theater zu besuchen.

6.5. Bildungsbereich: Mathematik

Wir wissen, dass jeder Mensch in seinem Alltagsleben ein mathematisches Grundverständnis braucht. Die Grundlagen für dieses Grundverständnis werden in den ersten Lebensjahren entwickelt. Jedes Kind macht sich sein eigenes Bild von der Welt der Zahlen, Mengen und Größen.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen vermitteln den Kindern Freude und Spaß am Umgang mit mathematischen Fragen und helfen den Kindern sich in diesem Themenfeld altersgerecht zurechtzufinden. Jedes Kind in unserer Kindertagesstätte hat die Möglichkeit stetig sein mathematisches Verständnis weiter zu entwickeln.

Wir bieten in allen Kindergartengruppen vielfältiges auf den Entwicklungsstand der Kinder abgestimmtes Material an, welches die Kinder anregt, sich mit mathematischen Fragestellungen auseinanderzusetzen. Die Differenzierung und der Schwierigkeitsgrad der Materialien nehmen mit zunehmendem Alter der Kinder zu.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen steigern unsere Anforderungen im mathematischen Bereich entsprechend der geistigen Entwicklung der Kinder.

Die Kinder lernen die Zahlwortreihe bis 10. Sie kennen die Ziffern von 0 bis 9.

Die Kinder können den Ziffern bis 10 Mengen zuordnen. Sie lernen, Ordnungszahlen und Kardinalzahlen zu unterscheiden. Wir ermutigen die Kinder, Zahlen zu lesen und nachzuschreiben.

Eins zu eins Zuordnungen können die Kinder regelmäßig im Kitaalltag üben.

Durch regelmäßiges Vergleichen von Mengen, Dingen oder Gegenständen lernen die Kinder, auf unterschiedliche Merkmale hin zu sortieren und zu klassifizieren.

Das Zeitverständnis der Kinder entwickelt sich über den Tages- und Wochenablauf.

Über Geburtstagskalender, Monatskalender und die Jahreszeiten sowie die Feste im Jahresverlauf bekommen die Kinder eine altersgerechte Vorstellung von einem Monat und einem Jahr.

Über die angebotenen Materialien kommen die Kinder zu einem Grundverständnis über geometrische Formen, Flächen und Körper. Im Alltag und auf Ausflügen machen wir die Kinder auf unterschiedliche Formen, Flächen und Körper aufmerksam. Wir nutzen die Baumaterialien und die Konstruktionsmaterialien um den Kindern geometrische Flächen, Formen und Körper bewusst zu machen.

Die Kinder können im Kitaalltag anhand von Mengen einfache mathematische Operationen ausführen – Addieren, Subtrahieren, Dividieren und Multiplizieren, z.B. beim Zählen der Kinder einer Gruppe, feststellen, wer fehlt, wie viel Tassen werden gebraucht, aufteilen von Obst oder Spielmaterialien usw.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen versprachlichen mathematische Operationen. Wir ermutigen die Kinder, ihre Erfahrungen und Erkenntnisse selbst zu versprachlichen. Dabei vermitteln wir eine fehlerfreundliche Grundeinstellung.

Wir unterstützen die Kinder im Gebrauch verschiedener Messinstrumente und helfen bei der Handhabung. Wir messen mit den Kindern deren Körpergröße und machen diese sichtbar.

Im Rahmen der Wochenthemen und der Projektarbeit planen wir bewusst und regelmäßig mathematische Fragestellungen ein.

Team der Kita Waldhäuschen; Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth

Wir unterstützen die Kinder beim zunehmend differenzierten Wahrnehmen von Mengen und vergleichen von Mengen.

Perlen und Steckspiele regen an, eigene Muster zu kreieren oder Reihenfolgen herauszufinden.

Unsere mathematischen Materialien regen die Kinder an, Zusammenhänge zu erkennen und Beziehungen zwischen gleichen oder unterschiedlichen Dingen herzustellen.

Lernen beginnt mit den eigenen Fragen. Wir ermutigen die Kinder uns Fragen zu stellen und vermitteln eine positive Fragehaltung.

6.6. Bildungsbereich: Natur – Umwelt - Technik

Wir wissen, dass sich die Kinder die Welt mit allen Sinnen erschließen. Kinder beobachten die Natur und unbelebte Dinge. Sie beobachten, beschreiben, vergleichen und bewerten. Wir unterstützen Jungen und Mädchen bei der Auseinandersetzung mit naturwissenschaftlichen Fragen gleichermaßen.

Unsere Kinder können täglich Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Bereich sammeln. Es gibt in jeder Gruppe dazu altersentsprechende Spiele – Memory, Lotto, Kartenspiele von Pflanzen und Tieren. Jede Gruppe hat Bücher und Nachschlagewerke über Pflanzen, Tiere und andere Sachthemen.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen nutzen die Ereignisse des täglichen Lebens als Grundlage für Lernerfahrungen im naturwissenschaftlichen Bereich. Wir sprechen täglich mit den Kindern über das Wetter und stellen Zusammenhänge zur Garderobe her. Die Gruppen 2 und 3 haben eine Wetteruhr im Raum, an der die Kinder das Wetter einstellen können.

Wir besprechen mit den Kindern die Zusammenhänge in der Natur und zu den Jahreszeiten. In unserem Garten gibt es viele Laub-, Nadel-, und 4 Obstbäume. Im Vorgarten können die Kinder Frühblüher und Sommerblumen beobachten und wachsen sehen. Im Frühjahr säen wir mit den älteren Kindern Gras aus und beobachten das Keimen und Wachsen. Durch Spaziergänge auf dem Krankenhausgelände und in den Landschaftspark erleben wir jedes Jahr die Magnolienblüte und die Fliederblüte besonders intensiv.

Unsere Geburtstagskalender ab Gruppe 2 haben wir so gestaltet, dass die Kinder einen Bezug zwischen ihrem Geburtstag und der jeweiligen Jahreszeit herstellen können. Auf dem Flur haben alle Kinder Zugang zu einer Monatsuhr, hier kann der aktuelle Monat eingestellt werden.

Wir sammeln mit den Kindern gemeinsam Naturmaterialien und erkunden deren Besonderheiten z. B. mit den Lupen oder Becherlupen, die in allen Gruppen vorhanden sind.

Kastanien, Eicheln und Bucheckern und Ahornnasen fallen uns jedes Jahr frisch von unseren großen Bäumen in den Garten.

Wir achten darauf, dass die Kinder die Möglichkeit haben, zum Erkunden der belebten und unbelebten Umwelt mehrere Sinne einzusetzen – beobachten, befühlen, riechen, hören. Beim Erkunden machen wir die Kinder auf Oberbegriffe aufmerksam. Beim Sortieren und Vergleichen sprechen wir über Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen leben den Kindern eine wertschätzende und respektvolle Haltung der Natur, allen Pflanzen und Tieren gegenüber vor.

Die Kinder übernehmen bei uns Verantwortung bei der Pflanzen- und Tierpflege. Sie gießen die Pflanzen im Gruppenraum und füttern regelmäßig wöchentlich einmal unsere 2 Kitakaninchen. Im Winter füttern wir die Vögel im Futterhäuschen.

Im Garten können wir Insekten, Vögel und Eichhörnchen beobachten.

Team der Kita Waldhäuschen; Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth

Auf der oberen Etage gibt es eine in Acryl gegossene Insektensammlung mit entsprechenden Begleitheften.

Wenn Kinder zu Hause Haustiere haben beziehen wir diese Erfahrungen in unseren Alltag ein.

Wir nehmen die „Warum-Fragen“ der Kinder ernst und suchen gemeinsam mit ihnen nach Antworten. Wir unterstützen die Kinder beim Verstehen einfacher Beziehungen zwischen Ursache und Wirkung. Es gibt in jeder Gruppe der oberen Etage einen Globus, Magnetspiele und verschiedene Messgeräte. Andere technische Geräte wie Radio und Fotoapparat erleben die Kinder im Alltag mit uns. Wenn wir mit den Kindern das Sprachinterview führen, lernen sie ein Diktiergerät kennen.

Bei anfallenden Reparaturen können die Kinder den Haushandwerkern beim Reparieren zuschauen und sehen z.B. den Umgang mit einer Bohrmaschine.

Zu unseren Wochenthemen oder Projektthemen planen wir Ausflüge zu Personen und Orten außerhalb der Kita, um zu neuen Erkenntnissen zu gelangen.

Wenn es inhaltlich passt, führen wir mit den Kindern kleine Experimente durch z.B. das Schmelzen von Schnee oder Eis, das Spiegeln in der Pfütze.

Mit Sand und Wasser können die Kinder im Garten experimentieren.

Im Garten erleben die Kinder unterschiedliche Untergründe - Mulch an der Schaukel und unter dem Karussell, Waldboden auf der größten Fläche, feinen Sand als Spielsand und Rasen. Sie können Oberflächen und Konsistenzen untereinander vergleichen.

Den Wind können die Kinder an den Bäumen und Blättern beobachten. Für die Kinder der unteren Etage haben wir Handwindmühlen in den Gruppen, die bei Wind mit in den Garten genommen werden können.

Bei Arbeiten mit Salzteig oder Tonnete können die Kinder erfahren, wie sich die Konsistenz von Materialien durch Hitze verändert. Dies erleben sie auch, wenn wir mit ihnen in der Adventszeit Plätzchen backen. Beim Backen achten wir auf unterschiedliche Gerüche und Geschmacksrichtungen.

Erfahrungen zur Rotation können die Kinder ganzkörperlich aus eigener Kraft am Karussell erleben.

Zu technischen Grunderfahrungen gehört auch das Konstruieren. Die Kinder haben verschiedene Holzbausteine und Legosteine zum Konstruieren und im Garten viele große Plastikkisten.

Verschiedene bauliche Konstruktionen erleben die Kinder in Form der Hochebenen in allen Gruppen ab Gruppe 2 und im Garten in Form des Baumhauses.

Im Flur der oberen Etage haben wir ein lebensgroßes Poster vom menschlichen Skelett aufgehängt. Die Kinder können hier eine Vorstellung von den Knochen des Menschen bekommen.

Eine Berlinkarte, eine Deutschlandkarte und eine Weltkarte nutzen wir, um zu schauen, wo wohnt die Oma eines Kindes oder wo fahren wir in den Urlaub hin.

Wir dokumentieren die Lernwege der Kinder schriftlich und fotografisch. Die Kinder können ihre Lernerfahrungen anhand von Bildern nachvollziehen.

Die Kinder erleben nach besonderen Ausflügen, dass wir den Computer nutzen können, um Fotos über den Computer anzuschauen. Die Kinder erleben weiterhin, dass wenn Eltern, Pädagoginnen oder Pädagogen Fragen nicht beantworten können der Computer ein Hilfsmittel ist, der uns über das Internet die Antworten geben kann. Die Kinder wissen, dass zusätzliches Wissen über Fachbücher erworben werden kann. Wir ermutigen die Kinder, Sachbücher mitzubringen. Gleichzeitig besuchen wir mit den Kindern regelmäßig die Bibliothek und leihen uns kindgemäße Sachbücher aus.

7. Gestaltung von Übergängen

7.1. Eingewöhnung in unsere Kita

Die begleitete Eingewöhnung ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wir halten uns dabei an die Erkenntnisse der Bindungstheorie.

Die erste begleitete Phase der Eingewöhnung dauert ca. 1 bis 2 Wochen.

Durch die begleitete Eingewöhnung bauen die Kinder eine stabile und verlässliche Beziehung zu den Pädagoginnen und Pädagogen auf.

Die Eingewöhnung ist nach ca. 6 Wochen abgeschlossen, wenn sich das Kind an die neue Umgebung gewöhnt hat und eine Beziehung zu den Pädagoginnen und Pädagogen aufgebaut hat.

Damit erleichtern wir den Kindern und Eltern die Trennungssituation und den Übergang in die KITA.

Über die Eingewöhnung wird mit den Eltern ausführlich im Aufnahmegespräch gesprochen. Sie bekommen eine Kurzfassung über die Eingewöhnung mit nach Hause.

Folgende Schwerpunkte werden bei der Eingewöhnung berücksichtigt:

Zu Beginn eines Kindergartenjahres werden 2 Kinder in Gruppe 1 zusammen eingewöhnt. Nachdem 6 Kinder in der Gruppe sind, kommen die Kinder einzeln und wochenweise neu hinzu.

Die Pädagogin oder der Pädagoge welche/r für die Eingewöhnung verantwortlich ist muss in der Kernzeit für das Kind da sein. Dies berücksichtigen wir bei der Dienstplangestaltung.

Am ersten Tag ist das Kind mit seiner Begleitperson nur für eine Stunde in der KITA. Es werden erste Kontakte geknüpft zwischen dem Kind und uns Pädagoginnen oder Pädagogen.

In den ersten drei Tagen wickelt die Bezugsperson das Kind, die Pädagoginnen und Pädagogen beobachten und lernen die Verhaltensweisen und Besonderheiten des Kindes kennen, um diese Tätigkeiten später zu übernehmen.

Das Kind bestimmt selbst Nähe und Distanz zwischen sich und den Pädagoginnen und Pädagogen. Es wählt selbst Spiele und Aktivitäten aus.

Am vierten Tag wird der erste Trennungsversuch für kurze Zeit unternommen. Dabei spielt die Verabschiedung der Begleitperson vom Kind eine wesentliche Rolle. Das Kind muss lernen, mit der Trennung umzugehen. An diesem Punkt zeigt sich, ob das Kind schon eine Bindung zu der Pädagogin oder dem Pädagogen eingegangen ist. Die Begleitperson bleibt in der KITA, falls das Kind die Trennung noch nicht bewältigt.

Die Trennung wird an den nächsten Tagen wiederholt. Das Kind erfährt die Gewissheit, dass die Bindungsperson immer wiederkommt. Die Trennungsphasen werden verlängert.

Alle Tage der ersten 4 Wochen werden ausführlich dokumentiert.

Wie lange die Eingewöhnung dauert, hängt davon ab, wie schnell das Kind eine Beziehung zu der Pädagogin oder dem Pädagogen aufgebaut hat.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind die Pädagogin oder den Pädagogen als Bezugsperson im Kitaalltag akzeptiert.

Nach abgeschlossener Eingewöhnung führen wir ein ausführliches Gespräch mit den Eltern, welches dokumentiert wird. Die Dokumentation befindet sich im Entwicklungsordner des Kindes.

7.2. Der Übergang von der Kita in die Grundschule

Laut Kitagesetz hat die Kita die Aufgabe, die natürliche Neugier der Kinder zu unterstützen, ihre eigenaktiven Bildungsprozesse herauszufordern, die Themen der Kinder aufzugreifen und zu erweitern. Damit erfolgt die Vorbereitung auf die Grundschule über die ganze Dauer des Besuches in der Kita.

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist im letzten Kindergartenjahr ein fester Bestandteil des Kitalebens und wird langfristig von uns Pädagoginnen und Pädagogen mit den Kindern vorbereitet und gelebt.

Wir unterstützen die Neugier der Kinder und ihre Vorfreude auf die Schule, indem wir viele verschiedene Bücher zu unterschiedlichen Themen anbieten und in regelmäßigen Abständen mit den Kindern die Bibliothek am Helene-Weigel-Platz besuchen, um uns Bücher auszuleihen. Wir greifen besondere Interessen der Kinder auf und können mit den Kitabüchern und den Bibliotheksbüchern den Fragen der Kinder nachgehen. Wir geben den Kindern neue Impulse, von denen wir ausgehen, dass neue Fragen bei den Kindern entstehen.

Im täglichen Miteinander besprechen wir Pädagoginnen und Pädagogen mit den Kindern was sie bereits gut können oder was sie gerade gelernt haben. Wenn Kinder uns etwas „Neues“ zeigen, machen wir ihnen ihren ganz persönlichen Entwicklungsfortschritt bewusst.

Wir machen den Kindern ihre eigenen Stärken bewusst und ermutigen sie neue Dinge auszuprobieren. Die Kinder werden von uns unterstützt, Vorgänge mehrmals auszuprobieren. Wir achten darauf, den Kindern dabei den zeitlichen und räumlichen Freiraum zu lassen. Wir unterstützen die Kinder bei ihren ganz persönlichen individuellen Entwicklungsfortschritten.

Wir stellen den Kindern Materialien entsprechend ihrer Interessen bereit.

Um die Konstruktionsleistungen der Kinder anzuregen, gibt es verschiedene Materialien, die der Entwicklung der Abstraktionsfähigkeit dienen wie z. B. geometrische Körper und Flächen, Holzbuchstaben und Zahlen, verschiedene Messinstrumente, Messbehälter und Waagen.

Lupen und ein Mikroskop stehen den Kindern zur Verfügung, ebenso eine Weltkarte, eine Deutschlandkarte und eine Berlinkarte im Flur und Globen in den Gruppenräumen.

In Gesprächsrunden und vielen kleinen individuellen Gesprächen erkunden wir, welche Erwartungen der Schulanfang bei den Kindern auslöst. Wir schreiben die Erwartungen und Ängste der Kinder auf.

Durch unsere tägliche Arbeit in der Kindergruppe, durch unsere schriftlichen Beobachtungen und durch die häufigen Gespräche mit den Eltern kennen wir die besonderen Belastungen einzelner Kinder.

Wir bestärken die Kinder in ihrem positiven Verhalten und entwickeln gegebenenfalls ganz individuelle Strategien zur Überwindung von Ängsten oder Befürchtungen eines Kindes.

Durch die 2 Bildungsinterviews im Sprachlerntagebuch, welche wir einzeln mit den Kindern führen, wird deutlich, was die Kinder im letzten Jahr neu dazugelernt haben.

Wir führen mit allen Kindern den Sprachstandtest durch und wissen, ob ein Kind besondere Förderung benötigt. Diese erhält es bei Bedarf in der Kindergruppe.

Wir achten darauf, dass jedes Kind in der Gruppe zu Wort kommt. Wir schaffen Situationen, in denen die Kinder vor der Gruppe sprechen können. Im Tagesablauf führen wir viele individuelle Gespräche. Wir Pädagoginnen und Pädagogen hören den Kindern aktiv zu und achten darauf, dass sich die Kinder auch untereinander zuhören. Wir ermutigen die Kinder, ihre Wünsche in der Gruppe und uns gegenüber zu äußern und laut Fragen zu stellen oder Kritik zu äußern.

Team der Kita Waldhäuschen; Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth

Die Kinder üben sich im Anwenden von gewaltfreien Konfliktlösungsstrategien. Dabei können sie unsere Hilfe in Anspruch nehmen.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen leben den Kindern eine wertschätzende Grundhaltung vor.

Die Kinder lernen auf andere Rücksicht zu nehmen und erfahren, dass auf sie Rücksicht genommen wird. Die Kinder erfahren, dass wir ihnen respektvoll gegenüber treten.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen fördern das Zeitgefühl der Kinder. In den Gruppen gibt es Sanduhren von 1,3, 5 und 10 Minuten. In jedem Gruppenraum gibt es eine Uhr. Um sich im Jahreskreis zu orientieren, haben wir Geburtstagskalender an den Türen mit einer Jahreszeiteinteilung – Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Des Weiteren gibt es im Flur eine Jahresuhr mit den 12 Monaten – zu jedem Monat ein passendes Bild. Sodass die Kinder mit Hilfe herausfinden können, welchen Monat wir gerade haben.

Wir führen in den Gruppen einen Wochen- und Ämterplan mit den Kindern. So können die Kinder sich in der Woche orientieren und wissen, welcher Wochentag gerade ist und ob sie selbst einen Dienst an diesem Tag haben. Der Wochentag ist zu unserem täglichen Morgenkreis in den Gruppen ein festes Thema.

Durch viele Spaziergänge und Ausflüge werden die Kinder mit den Straßenverkehrsregeln vertraut gemacht. Sie sprechen mit ihren Pädagoginnen und Pädagogen über Verkehrszeichen und Gefahrenstellen. Wir besprechen mit den Kindern das Verhalten an Haltestellen und Bahnhöfen sowie das Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln.

Die Vorschulkinder besuchen eine Verkehrsschule.

Jedes Jahr besuchen die Kinder gemeinsam eine Unterrichtsstunde einer ersten Klasse. Sie bekommen eine Vorstellung von einem Klassenraum und einem Schulgebäude.

Gemeinsam mit den Kindern organisieren wir Ablösungsrituale.

Dazu gehört z.B. eine Übernachtung in der Kita.

Die Vorschulkinder verabschieden sich feierlich mit einem Zuckertütenfest, welches sie selbst aktiv vorbereiten. Dazu laden sie ihre Eltern und die jüngeren Kindergartenkinder ein. Hierbei wird für die Kinder deutlich, dass die Kindergartenzeit nun beendet ist und ein neuer Abschnitt beginnt.

Die Vorschulkinder erhalten symbolisch eine Zuckertüte.

Über viele persönliche Gespräche mit den Eltern kennen wir die Erwartungen und Befürchtungen der Eltern zum Übergang ihrer Kinder in die Schule.

Auf einem Elternabend im letzten Kindergartenjahr sprechen wir ganz offen mit den Eltern über deren Befürchtungen und Erwartungen zum Schuleintritt ihrer Kinder.

Dieser Elternabend hat den Übergang von der Kita zur Grundschule zum Thema.

Wir geben den Eltern einen Überblick über die verschiedenen Aktivitäten unsererseits zur Vorbereitung der Kinder auf den Übergang zur Schule, dadurch können wir den Eltern einen Teil ihrer Befürchtungen nehmen. Hierzu laden wir einen Lehrer oder eine Lehrerin der ersten Jahrgangsstufe ein. Im Sommer bevor das letzte Kitajahr beginnt, in dem die Kinder in die Schule kommen, bieten wir einen weiteren Elternabend an. Hier machen wir uns gemeinsam mit den Eltern bewusst, was die Kinder zu Hause und in der Kita bereits alles zu den verschiedenen Bildungsbereichen, welche auch in unserer Konzeption zu finden sind, gelernt haben. Die Lerninhalte halten wir auf vorbereiteten Blättern schriftlich fest und erarbeiten einen Bildungsbaum, um die Inhalte für die Eltern zu visualisieren. Hierbei wird deutlich, dass die Kinder in allen Bildungsbereichen vielfältig vorbereitet sind.

Die Eltern bekommen von uns jährlich ein Entwicklungsgespräch angeboten, jeweils zum Geburtstag ihres Kindes bis zum 5.Geburtstag. Hier verständigen wir uns über die ganz individuellen Kompetenzen jedes einzelnen Kindes. Im Mai und Juni vor der Einschulung bieten wir den Eltern ein ausführliches Abschlussgespräch an. Wir verständigen uns mit den Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand, mit welchem das Kind die Kita verlässt und in die Schule wechselt.

Eltern von Kindern mit Behinderungen oder erhöhtem Förderbedarf zeigen wir Möglichkeiten auf, die genutzt werden können, um eine möglichst optimale Schulauswahl zu treffen.

In dem Kindergartenjahr, in welchem die Kinder 3 Jahre alt werden, erläutern wir den Eltern auf einem Elternabend die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch. Wir beziehen die Eltern aktiv in die Gestaltung des Sprachlerntagebuches ein und bitten über einen Elternbrief um ganz konkrete Fotos zu den einzelnen Themenseiten des Sprachlerntagebuches. Wir erörtern mit den Eltern, wie sich die Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch positiv auf die Sprachentwicklung ihrer Kinder auswirkt. Wir Pädagoginnen und Pädagogen haben einen festen Plan zur Arbeit mit dem Sprachlerntagebuch entwickelt.

In einem persönlichen Gespräch mit den Eltern machen wir die Eltern darauf aufmerksam, dass sie den Entwicklungsordner ihres Kindes und das Sprachlerntagebuch für einen Austausch mit der zukünftigen Lehrerin oder dem Lehrer nutzen können. Die Lerndokumentation aus dem Sprachlerntagebuch schicken wir mit Einverständnis der Eltern an die zukünftige Schule des Kindes.

Wir sind davon überzeugt, dass mit all den aufgeführten Schritten und Maßnahmen die Kinder und Eltern von uns Pädagoginnen und Pädagogen bei diesem Übergangsprozess optimal begleitet werden.

8. Zusammenarbeit mit Eltern

Wir unterstützen die Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder und gehen mit ihnen eine Erziehungspartnerschaft ein. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit mit den Eltern steht das Wohl des Kindes. Der permanente Austausch von Informationen fördert die Beziehung zwischen Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen.

Wir nehmen die Wünsche der Eltern ernst. Grenzen sehen wir da, wo die Wünsche den Grundsätzen unserer Konzeption, den eigenen Überzeugungen oder den Bedürfnissen der Kinder widersprechen.

Um die Wünsche der Eltern zu erkunden, führen wir jährlich eine anonyme Elternbefragung durch. Wir wollen in der Kita eine Atmosphäre schaffen in der Kritik, Erwartungen und Ängste angesprochen werden können.

Wir haben für unsere Eltern ein Beschwerdemanagement eingeführt.

Ein vertrauensvolles Aufeinanderzugehen von Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen, gegenseitige Akzeptanz und eine wertschätzende Haltung schaffen die Basis für eine Erziehungspartnerschaft. Der ständige Dialog mit den Eltern ist uns wichtig. Dabei müssen die Eltern respektieren, dass wir während der Arbeit in der Kindergruppe icht längere Gespräche führen können. Wenn ausführliche Gespräche nötig sind, verabreden wir einen Termin.

Wir wünschen uns, besonders bei wichtigen Erziehungsthemen wie Sauberkeit oder Vorbereitung auf die Schule eine wirksame Zusammenarbeit mit den Eltern.

Wir informieren sie gerne, wie sie unsere Aktivitäten in der Kita zu Hause aufgreifen und unterstützen können.

Wir streben eine respektvolle Beziehung zu den Eltern an. Dazu gehört für uns auch professionelle Distanz. Vertrauensvolle Informationen bleiben bei uns.

In unserem Verhältnis zu Eltern bemühen wir uns um Objektivität und versuchen allen gerecht zu werden.

Unsere Konzeption bekommen die Eltern bei Vertragsabschluss.

Um unsere Arbeit transparent zu gestalten, informieren wir über unsere pädagogische Planung und den Alltag in Form von Elternbriefen, Infotafeln und Projektberichten.

Projekte, Ausflüge, Feste und Feiern werden auf Fototafeln dokumentiert.

Wir informieren und beraten über unterstützende Angebote und Institutionen außerhalb der Kita wie z.B. Logopäden, Ergotherapeuten, Schulen u.Ä.

Wir nutzen die Fähigkeiten und Kontakte der Eltern für unseren Kitaalltag.

Das Aufnahmegespräch führt die Leiterin.

Die Eltern vereinbaren dazu einen festen Termin.

Inhalte des Gespräches sind:

die Eingewöhnung, die Konzeption des Hauses, die Hauptziele, der Tagesablauf mit den Kindern und die Situation, in die das Kind hineinkommt. Des Weiteren werden die Organisationsformen der pädagogischen Arbeit besprochen z. B. die

Es wird nach individuellen Besonderheiten des Kindes gefragt.

Am Ende des Gespräches bekommen die Eltern alle schriftlichen Unterlagen und werden erläuternd durchs Haus geführt.

Team der Kita Waldhäuschen; Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth

Elternabende finden in allen Gruppen mindestens zweimal im Jahr statt.

Wir bieten thematische Elternabende zu verschiedenen Themen an.

In Gruppe 1: „Integrationsarbeit in unserer Kita.“, „Kinder brauchen Grenzen“

In Gruppe 2: „Werte und Regeln zu Hause und in der Kita“.

In Gruppe 3: „Die Arbeit mit dem Spachlerntagebuch“

In Gruppe 4: „Was lernen die Kinder zu den verschiedenen Bildungsbereichen zu Hause und in der Kita?“

In Gruppe 5: „Welche Kompetenzen braucht ein Kind zum Übergang in die Schule?“

Weitere Themen sind: „Freude, Glück, Wut und Trotz – Umgang mit starken Gefühlen“, „Wie lernen Kinder“, .

Wir berücksichtigen bei der Themenauswahl die Wünsche der Eltern, indem wir entweder schriftlich oder mündlich Bedarfe abfragen.

Durch regelmäßige **Elternbriefe** sind die Eltern über Aktuelles in der Kita informiert.

In der Kindergarderobe der unteren Etage und im Kellerdurchgang haben wir eine **Elterninformationswand** für aktuelle Aushänge.

Tür und Angelgespräche werden ständig mit den Eltern geführt, hierbei erfahren die Erzieherinnen die aktuelle Situation der Kinder und Eltern. Sie fördern das positive Verhältnis untereinander. Wenn die Projektarbeit oder Angebote am Vormittag beginnen, sind keine Kurzgespräche mehr möglich.

Das beratende Gespräch hat immer einen bestimmten Inhalt und eine Kindersituation als Ausgangspunkt. Es wird entweder von Eltern erbeten oder wir laden von uns aus dazu ein. Für diese Gespräche wird ein Termin vereinbart. Sie finden an einem ruhigen Ort statt. Wir schreiben ein verlaufsprotokoll.

Entwicklungsgespräche für jedes einzelne Kind bieten die Erzieherinnen einmal im Jahr zu einem vereinbarten Termin an. Hierbei verständigen wir uns über den derzeitigen Entwicklungsstand des Kindes und die nächstfolgenden Entwicklungsschritte.

Der Kitaausschuss besteht aus drei Teilen, Träger, Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen. Er trifft sich ¼ jährlich. Zwei Eltern aus allen Kindergruppen werden als Elternvertreter gewählt.

Der Vorsitzende des Kitaausschuss ist ein Elternteil. Im Kitaausschuss wird mit den Eltern über die Konzeption des Hauses diskutiert, inhaltliche und strukturelle Veränderungen werden besprochen.

Verschiedene **Feste** feiern wir traditionell mit Kindern und Eltern zusammen. Dazu gehören das Zuckertütenfest, das Sommerfest und das St. Martinsfest.

Im Dezember werden die Eltern unserer Kinder jedes Jahr zu einem Adventnachmittag in die Gruppen und zum Adventsgottesdienst in die „Alte Kapelle“ eingeladen.

9. Zusammenarbeit im Team

9.1. Prinzipien der Zusammenarbeit im Team

Unsere Teamarbeit ist in erster Linie durch Ehrlichkeit und Offenheit geprägt. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter kann ihre/seine Ansichten und Bedürfnisse im Team äußern und ist in der Lage, die der Anderen wahrzunehmen.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen identifizieren uns mit den Zielen der Konzeption.

Wir arbeiten motiviert und engagiert in den einzelnen Bereichen.

Die positive Zusammenarbeit im Team trägt zu einer hohen Arbeitszufriedenheit bei.

Wir Pädagoginnen und Pädagogen sind konfliktfähig. Wir können Konflikte ansprechen, Kritik äußern und annehmen.

Wir sind bereit innovativ zu arbeiten. Wir sind offen für Neues, probieren aus und reflektieren.

Neue Teammitglieder werden schrittweise in ihre Arbeit eingeführt, dabei werden sie von ihren Kolleginnen und Kollegen unterstützt. Es gibt eine Patenschaft im Team.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unser Team verlassen, werden feierlich verabschiedet.

Einmal jährlich führt die Leiterin mit jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter ein Mitarbeitergespräch mit Zielvereinbarung zur Reflexion der persönlichen Arbeit. Hierbei werden neue Ziele festgelegt.

Zur Unterstützung einer erfolgreichen Teamarbeit nutzen wir seit 2003 die Möglichkeit einer Teamsupervision.

In schwierigen Situationen das Arbeitsfeld betreffend steht die Leiterin jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter als Vertrauensperson für ein Gespräch zur Verfügung.

9.2. Dienstbesprechungen

Unsere Dienstbesprechungen für das gesamte Team finden monatlich statt, jeweils montags in der Zeit von 16.00 – 18.00Uhr. Es werden organisatorische und thematische Inhalte mit dem gesamten Team besprochen.

Zu den Versammlungen finden regelmäßig Mitarbeiterbelehrungen statt.

Regelmäßig wird die Teamsituation reflektiert.

Fester Bestandteil sind Fallbesprechungen von besonderen Kindersituationen.

Die Dienstbesprechungen werden von der Leiterin vorbereitet und moderiert.

Berichte über Einzelfortbildungen finden hier Zeit und Raum.

Über jede Dienstberatung wird Protokoll geführt.

9.3. Weiterbildungen

Jede Pädagogin und jeder Pädagoge bringt die Bereitschaft mit, sich permanent weiterzubilden. Es stehen jeder Kollegin und jedem Kollegen 5 Weiterbildungstage im Jahr zu. Um inhaltlich und konzeptionell voranzukommen, organisieren wir uns regelmäßig Teamfortbildungen. Die Themen werden gemeinsam ausgesucht. Die Leiterin organisiert entsprechende Referenten.

Zusätzlich können die Pädagoginnen und Pädagogen weitere Fortbildungen wahrnehmen.

Die Inhalte werden mit der Leiterin abgesprochen.

Die Fortbildungsangebote befinden sich im Büro.

Folgende Angebote können genutzt werden:

1. vom Verband evangelischer Tagesstätten für Berlin und Brandenburg
2. vom Freizeitzentrum in der Wuhlheide
3. von der paritätischen Bundesakademie
4. vom Berliner Institut für Frühkindpädagogik
5. vom Fröbel e. V.
6. von der Diakonischen Akademie Deutschlands
7. Angebote der Alice Salomon Fachhochschule

Über Einzelveranstaltungen berichten die Pädagoginnen und Pädagogen ausführlich in den Teamberatungen.

Die Leiterin legt für jedes Jahr einen Weiterbildungsplan an.

Sie dokumentiert für jeden im Team wer, wann, welche Fortbildungen besucht hat.

9.4. Mitarbeitergespräche

Die Leiterin führt mit jeder Mitarbeiterin und jedem Mitarbeiter pro Jahr ein Mitarbeitergespräch. Die Termine werden langfristig bekannt gegeben.

Mitarbeiterin oder Mitarbeiter und Leiterin bereiten sich schriftlich auf dieses Gespräch vor. Zur Vorbereitung der Gespräche gibt es einen Leitfaden.

Es wird das vergangene Jahr reflektiert und es werden Ziele für die künftige Arbeit schriftlich festgehalten. Stärken und Schwächen werden besprochen.

Fortbildungswünsche und Bedarfe werden festgehalten.

Am Ende des Gespräches stehen schriftliche Zielvereinbarungen, deren Umsetzung vor der Leiterin verantwortet werden müssen.

9.5. Fallbesprechungen

Wenn Pädagoginnen oder Pädagogen besondere Situationen von Kindern im Team besprechen möchten, nutzen wir dafür qualifizierte Fallbesprechungen.

Diese Fallbesprechungen finden in der Regel etagenweise statt.

Wir stellen uns gegenseitig einen bestimmten Fall vor, wir befragen uns gegenseitig und stellen Hypothesen auf. Wir sammeln Lösungsvorschläge und treffen gemeinsam eine Entscheidung für ein weiteres Vorgehen zum Wohle des Kindes.

9.6. Einbindung der Wirtschaftskräfte

Unsere Wirtschaftskraft in der Kita ist ein gleichberechtigtes Teammitglied. Wir schätzen und achten ihre Arbeit sehr, da sie für einen reibungslosen Tagesablauf in der Kita unerlässlich ist. An Teamberatungen nimmt sie inhaltsabhängig nach Absprache teil. An Entscheidungen, die das Team betreffen, ist sie eingebunden. Um pädagogisches Handeln zu verstehen, nimmt sie jährlich an der Teamfortbildung teil. Dies fördert das Zusammengehörigkeitsgefühl im gesamten Team.

9.7. Verantwortungsbereiche

Leiterin: Carola Gliesche

Stellvertretende Leiterin: Mandy Teichmeyer

Kommissarische Stellvertretung: Beate Eltz

Sicherheitsbeauftragte: Kerstin Berta

Mitarbeitervertreterin: Stefanie Stingl

Kitaausschuss: Carola Gliesche und jeweils eine Pädagogin oder ein Pädagoge der oberen und der unteren Etage

Facherzieherin für Integration:

Beate Eltz, Tanja Geiger, Kathrin Lange, Kerstin Berta

Die Verantwortungsbereiche der einzelnen Stellen in unserer Kindertagesstätte sind in den Stellenbeschreibungen der Mitarbeiterinnen enthalten.

Es gibt folgende Stellenbeschreibungen:

Leiterin der Kindertagesstätte

Stellvertretende Leiterin

Pädagogin oder Pädagoge

Wirtschaftskraft

9.8. Feedbackkultur in unserer Kindertagesstätte

Träger – Leitung

Monatlich treffen sich der Träger und die Leitung zu inhaltlichen und organisatorischen Absprachen.

Die Leitung schreibt jährlich einen Jahresbericht für die Geschäftsführung und den Aufsichtsrat der Stiftung.

Leitung – Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Feedbackrunden gibt es auf jeder Dienstberatung.

Es finden tägliche Tür- und Angelgespräche zwischen der Leiterin und den meisten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt. Es finden Mitarbeitergespräche und Rückkehrergespräche nach längeren Ausfällen statt.

Zwischenzeugnisse und Arbeitszeugnisse können bei der Leiterin angefordert werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter untereinander

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben sich gegenseitig Rückmeldungen auf den Qualitätssitzungen der Etagen. Es finden täglich Tür- und Angelgespräche unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt. Es gibt Gespräche im Kleinteam. Hier werden Ausflüge, Veranstaltungen oder Projekte reflektiert.

Pädagoginnen und Pädagogen – Eltern

Die Eltern geben uns eine Rückmeldung über die jährliche anonyme Elternbefragung. Eine gegenseitige Rückmeldung gibt es zu den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

Auf Elternabenden und auf Elternvertretersitzungen bekommen wir von unseren Eltern offene Rückmeldungen zu unserer Arbeit.

Unser Beschwerdemanagement ist organisiert für Rückmeldungen, die zu Verbesserungen oder Veränderungen führen sollen.

Es finden täglich Tür- und Angelgespräche zwischen den Eltern und den Pädagoginnen und Pädagogen statt.

Pädagoginnen und Pädagogen – Kinder

Es finden täglich viele verschiedene Gespräche zwischen den Kindern und Erziehrinnen statt.

Im Morgenkreis gibt es gegenseitige Rückmeldungen.

Pädagoginnen und Pädagogen – Praktikanten

Es gibt wöchentliche Reflexionsgespräche zwischen Anleiterinnen oder Anleiter und Praktikantinnen oder Praktikanten.

Alle Praktikantinnen oder Praktikanten erhalten eine schriftliche Praktikumsbeurteilung.

Rückmeldungen von oder zu anderen Institutionen

Die Leiterin schreibt regelmäßige Rückmeldung zum Küchenbetrieb über die Essensqualität.

Zur externen Evaluation bekommen wir eine Rückmeldung für das gesamte Haus. Jede Pädagogin und jeder Pädagoge erhält eine persönliche schriftliche Rückmeldung.

Zu Teamfortbildungen bekommen wir als Team eine Rückmeldung von den Dozentinnen oder Dozenten.

10. Qualitätsentwicklung

Von Mai 2003 bis September 2004 nahm unsere Kindertagesstätte an einem Projekt zur Qualitätsentwicklung basierend auf der Kindergarteneinschätzska (KES - R) teil. Dieses Projekt wurde geleitet und unterstützt durch ein Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin – Pädagogische Qualitäts- und Informations -Systeme gGmbH.

Das Programm umfasste: angeleitete Qualitätsentwicklung in den Bereichen:

- Platz und Ausstattung
- Betreuung und Pflege der Kinder
- Sprachliche und kognitive Anregungen
- Interaktionen
- Strukturierung der pädagogischen Arbeit
- Eltern und Erzieherinnen
- die Vermittlung von Methoden systematischer Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung sowie deren Umsetzung im Team.

Im Mai 2007 wurde uns als erste Kindertagesstätte im Land Berlin das „ Deutsche Kindergarten Gütesiegel“ verliehen.

Seit 2007 lassen wir uns regelmäßig evaluieren und über Zwischenaudits das „Gütesiegel“ bestätigen.

Unsere Leiterin qualifizierte sich zur Qualitätstrainerin für den Kindergarten- und Krippenbereich – KES-R und KRIPS-R.

Seit 2001 ist unser Team im Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Alle Merkmale der Kindergarteneinschätzska und der Krippeneinschätzska wurden von uns bearbeitet.

Für alle bearbeiteten Merkmale gibt es eine Zielvereinbarung. Die Zielvereinbarungen werden verbindlich von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern anerkannt.

Neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhalten die bis dahin bearbeiteten Zielvereinbarungen für ihre Arbeit in unserer Kindertagesstätte.

Die Qualitätssitzungen finden montags von 16.00 – 18.00 Uhr, zweimal im Monat statt.

Die erarbeiteten Zielvereinbarungen gelten für alle Pädagoginnen und Pädagogen in unserer Kindertagesstätte.

Die Summe aller Zielvereinbarungen ist das „Qualitätshandbuch“ unserer Kindertagesstätte.

Die Zielvereinbarungen werden in regelmäßigen Abständen auf den Qualitätssitzungen auf ihre Gültigkeit überprüft und gegebenenfalls verändert.

Die verabredeten Ziele werden von allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Hause umgesetzt. Ihre Einhaltung wird von der Leiterin überprüft.

Um den Eltern einen Einblick in unsere Qualitätsarbeit zu ermöglichen, gibt es eine Handreichung für Eltern und Besucher mit den Ergebnissen unserer Qualitätsarbeit.

2016 erhielten wir das 8. mal in Folge das „ Deutsche Kindergarten Gütesiegel“.

11. Leitungsarbeit

Die Leiterin hat eine ausführliche Stellenbeschreibung.

Sie trägt die Gesamtverantwortung für die Einrichtung im Auftrage des Trägers.

Die Verantwortung umfasst die Entwicklung, Umsetzung und Weiterentwicklung der Kitakonzeption sowie die Durchführung kontinuierlicher Qualitätsentwicklung und die Umsetzung des Berliner Bildungsprogramms in der Einrichtung.

Sie ist verantwortlich für den wirtschaftlichen Umgang mit den Kitafinancen.

Zu ihrem Arbeitsfeld gehören: die Kooperation mit dem Träger, die Förderung der Teamarbeit sowie die Fürsorge um die Mitarbeiterinnen und deren Motivation.

Die kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern liegt in ihrer Hauptverantwortung.

Die Aufgabenbereiche der Leiterin sind untergliedert in:

- Personalführung
- pädagogische Arbeit
- Zusammenarbeit mit Eltern
- Umgang mit Finanzen
- Verwaltung und Organisation
- Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Leiterin hat für sich folgende Grundsätze festgelegt:

- In Bezug auf die Mitarbeiter

Persönliche Begrüßung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für einen guten Start in den Tag. Vermittlung einer positiven Grundhaltung, Motivation für die Arbeit durch Lob. Freundlicher Umgangston gegenüber allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wertschätzung der geleisteten Arbeit und Übertragung besonderer Aufgaben bei besonderen Kompetenzen. Gerechtigkeit im Team z. B. bei der Dienstplangestaltung und der Urlaubsplanung. Vorleben offener Kommunikation z.B. durch das Offenlegen und Ansprechen von Situationen. Vertrauensvolle Ansprechpartnerin für dienstliche Belange der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vorleben von Belastbarkeit und persönlicher Stabilität. Einbringen und Weitergabe der eigenen Fachkompetenz. Die Qualifikationen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützen und herausfordern. Das Führen von Mitarbeitergesprächen zur Stärkung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Transparente Gestaltung von Informations- und Entscheidungsprozessen. Vorleben und gestalten von demokratischer Teilhabe da, wo es möglich ist.

- In Bezug auf den Träger

Weitergabe von inhaltlichen und organisatorischen Sachinformationen zur Arbeit in der Kita. Umsetzung und Weiterentwicklung der erarbeiteten Konzeption. Unverzügliche Weitergabe von Trägerinformationen an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sofern dies für ihre Arbeit wichtig ist. Wahrnehmen und Erfüllen der Verwaltungsaufgaben, die für das Leiten der Einrichtung erforderlich und notwendig sind.

- **In Bezug auf die Eltern**

Verlässliche Ansprechpartnerin für alle Eltern von Kindern unserer Einrichtung zu sein. Freundliches Auftreten auch in Problemsituationen. Stets bereit zu sein Situationen und Anliegen der Eltern mit ihnen zu besprechen. Gleichberechtigtes Verhalten gegenüber allen Eltern. Organisation von regelmäßigen Elternversammlungen in allen Gruppen mit eigener Präsenz. Organisation von regelmäßigen Treffen mit den Elternvertreterinnen und Elternvertretern der Gruppen. Die Eltern erhalten regelmäßig Informationen über ihr Kind, mind. 1x im Jahr durch ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit einer Pädagogin oder einem Pädagogen.

- **In Bezug auf die Kinder**

Sicherung verlässlicher Bindungsbeziehungen zwischen Kindern und Pädagoginnen und Pädagogen. Möglichst wenig Gruppenwechsel. Gestaltung des Personaleinsatzes im Interesse des Kindes – so wenig Veränderungen wie möglich, sodass die Kinder in ihren vertrauten Räumen betreut und gebildet werden können. Die Sicherung von Maßnahmen zur Gesunderhaltung der Kinder. Die Sicherung von Maßnahmen zur allseitigen Förderung der Kinder – bezüglich des Tagesablaufes und der pädagogischen Angebote und Projekte. Das Erkennen von Förderbedarfen und Einleitung entsprechender Maßnahmen. Die Sicherung des Kindeswohles für alle Kinder. Einleiten von Massnahmen bei Kindeswohlgefährdung.

Hausordnung

Kita Waldhäuschen

Evangelisches Diakoniewerk Königin Elisabeth

- unsere Kita hat von 6.30 bis 17.30 Uhr geöffnet
- bei Überschreitung der Öffnungszeiten schreiben wir eine Rechnung
- bitte achten Sie beim Kommen und Gehen darauf, dass **unsere Gartentür geschlossen ist**
- Kitaräume mit Teppich betreten alle mit Hausschuhen oder auf Socken
- Haftung für mitgebrachten Spielzeug wird nicht übernommen
- Geld, spitze oder scharfe Gegenstände bleiben zu Hause
- Spielzeug, welches zu Gewaltspielen anregt oder laute Geräusche erzeugt, bleibt zu Hause
- Medikamente werden in der Kita nur nach schriftlicher Aufforderung durch einen Arzt verabreicht
- Kinder mit erhöhter Temperatur werden morgens nicht entgegengenommen
- bei Fieber ab 38,5 C Körpertemperatur bzw. sichtlichem Unwohlsein werden die Eltern benachrichtigt, um ihr Kind abzuholen.
- nach ansteckenden Krankheiten ist eine ärztliche Gesundheitsbescheinigung für die Weiterbetreuung mitzubringen
- **bringen Sie bitte Ihre Kinder vor 8.30 oder nach 9.00 Uhr**, während des Frühstücks sollen die Kinder eine störungsfreie Zeit haben
- die Eltern bringen das Frühstück und die Nachmittagsmahlzeit so mit, dass sie zum selbstständigen Verzehr des Kindes geeignet sind
- Kindern, die noch nicht alleine essen können, bitte keine Joghurts einpacken
- für Ausflüge muss ein extra Rucksack oder eine Umhängetasche gepackt werden, keine Tragetaschen
- Getränke dürfen nur in bruch sicheren Behältern mitgebracht werden
- für Schmuck übernehmen wir keine Haftung
- aus Sicherheitsgründen ist das **Tragen von Halsketten, Armbändern und Fußketten untersagt**
- für den Sport ab der mittleren Kindergartengruppe benötigen die Kinder einen extra Rucksack, die Kinder dürfen nur mit Turnschuhen, deren Sohlen weiß sind in die Turnhalle (Turnhallenordnung)
- Taschentücher für die Kinder bringen die Eltern regelmäßig mit
- jedes Kind muss mindestens 2x **Wechselwäsche in der Kita haben**
- für **Kinder die noch Windeln** tragen, **müssen mindestens 4 Windeln pro Tag in der Kita sein**
- Wickelzubehör wie Creme....etc. bringen die Eltern mit
- Wir nehmen in unserer Kita nur gesunde Lebensmittel zu uns.
- Mitgebrachte Süßigkeiten geben wir den Eltern wieder mit nach Hause.
- Während der Kitabetreuungszeit sind Besuche von den Eltern oder anderen Verwandten nicht möglich.

Die Inhalte der Hausordnung werden durch die Eltern anerkannt und auf dem Aufnahmebogen gegengezeichnet.

Für den Träger
Dr. J. Feldmann

Kitaleiterin
C. Gliesche

Eingewöhnung in unsere Kindertagesstätte

Ziel der Eingewöhnung ist es, mit Ihnen als Eltern und dem Kind unter dem **Schutz von Bindungspersonen das Vertrauen mit der neuen Umgebung** herzustellen und **eine Beziehung zwischen dem Kind und den Pädagoginnen oder Pädagogen aufzubauen.**

An allen Tagen der Eingewöhnung ist die Begleitperson die sichere Basis für das Kind, seine Rückversicherung. Seien Sie bitte nicht zu aktiv im Umgang mit Ihrem Kind, sodass die Pädagoginnen und Pädagogen die Chance für den Beziehungsaufbau hat. Ziehen Sie sich in eine Ecke des Gruppenraumes zurück und seien Sie stiller Beobachter.

1.Woche	Bringen	Abholen		3.Woche	Bringen	Abholen
Montag	09.30	10.30		Montag	8.30	10.30
Dienstag	09.30	10.30		Dienstag	8.30	11.30
Mittwoch	09.00	10.30		Mittwoch	8.30	11.30
Donnerstag	09.00	10.30		Donnerstag	8.30	11.30
Freitag	09.00	10.30		Freitag	8.30	11.30
2.Woche				4. Woche		
Montag	9.00	10.30		Montag	8.30	11.30
Dienstag	8.30	10.30		Dienstag	8.30	14.00
Mittwoch	8.30	10.30		Mittwoch	8.30	14.00
Donnerstag	8.30	10.30		Donnerstag	8.00	15.00
Freitag	8.30	10.30		Freitag	8.00	15.00

Die erste Trennung für 30 min beginnen wir am 4. Tag.

Gelingt die erste Trennung gut, wiederholen wir diese an den Folgetagen und verlängern die Trennungszeit ab der zweiten Woche stetig.

In der ersten Woche ist Ihr Kind während der Spielzeit in der Gruppe.

Ab der zweiten Woche kommt **eine Mahlzeit** hinzu.

Ab der dritten Woche nimmt Ihr Kind **an zwei Mahlzeiten in der Gruppe** teil.

Ab der vierten Woche kommen **das Schlafen und die Vespermahlzeit** hinzu.

Wenn es **Unterbrechungen wegen Krankheit** gibt, stimmen wir die Zeiten mit Ihnen für Ihr Kind ganz individuell ab.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn Ihr Kind die Pädagoginnen oder den Pädagogen der Gruppe als Bezugspersonen in den Spiel- und Pflegephasen akzeptiert.

Wir dokumentieren die Eingewöhnung Ihres Kindes und führen mit Ihnen ein Gespräch zu der persönlichen Lebenssituation Ihres Kindes.

Wenn die Eingewöhnung erfolgreich abgeschlossen ist, laden wir Sie zu einem Gespräch ein.

Regeln für unser Zusammenleben in unserer Kita

<ul style="list-style-type: none">- Regeln werden gemeinsam aufgestellt und mit den Kindern besprochen.- Regeln werden in Abständen auf ihre Sinnhaftigkeit geprüft.
<ul style="list-style-type: none">- Wir begrüßen und verabschieden uns im Haus gegenseitig.- Erst nach Sichtkontakt verlassen die Begleitpersonen der Kinder die Kita.- Die Kinder verabschieden sich sichtbar von einer Pädagogin oder einem Pädagogen im Beisein ihrer Begleitpersonen.
<ul style="list-style-type: none">- Zu den Mahlzeiten achten wir auf angemessene Tischmanieren.- Vor und nach dem Essen waschen wir uns die Hände.- Die Hände sind beim Essen auf dem Tisch und die Füße sind unter dem Tisch.- Das Mittagessen beginnen wir gemeinsam.- Wir warten, bis die meisten Kinder fertig sind.- Wir unterhalten uns leise am Tisch.
<ul style="list-style-type: none">- Kaugummi kauen wir vor oder nach der Kita.
<ul style="list-style-type: none">- Fenster werden nur von Erwachsenen geöffnet.
<ul style="list-style-type: none">- Im Haus tragen Kinder, Praktikanten und Mitarbeiterinnen Hausschuhe.
<ul style="list-style-type: none">- Die Werkstatt wird nur im Zusammensein mit einer erwachsenen Person genutzt – Pädagoginnen, Pädagogen, Praktikantinnen oder Praktikanten oder Eltern.
<ul style="list-style-type: none">- Selbstständigkeit - alles was ein Kind alleine kann, tut es selbst.
<ul style="list-style-type: none">- Auf der Spielinsel benutzen wir entweder die Bausteine zum Spielen oder die Musikinstrumente- Die Großbausteine bleiben auf der Spielinsel.
<ul style="list-style-type: none">- Nach dem Toilettengang wird die Toilette gespült und die Hände werden gewaschen.- Alle Kinder benutzen die Toilette im Sitzen.
<ul style="list-style-type: none">- Während der Mittagszeit spielen die Kinder in einem festgelegten Gruppenbereich.
<ul style="list-style-type: none">- Es gibt einen festgelegten Spielzeugtag in der Woche – Freitag.- Jedes Kind geht nur an sein eigenes Eigentumsfach.- Eigentum von anderen achten wir.- Eigene Spielsachen nehmen wir abends wieder mit nach Hause.- Spielsachen, welche zu Gewalt anregen oder laute Geräusche erzeugen, geben wir den Eltern morgens wieder mit.
<p>Wir achten unsere Spielmaterialien</p> <ul style="list-style-type: none">- Spielzeug aus dem Kindergarten bleibt im Kindergarten.- Tischspiele werden am Tisch gespielt.- Zum Malen, Kleben und Kneten holen die Kinder sich eine Unterlage.- Spielsachen, die einen festen Platz haben, werden immer wieder dorthin zurückgelegt.- Mit Scheren arbeiten wir am Tisch.
<ul style="list-style-type: none">- Radio und CD- Anlagen werden nur von den Erzieherinnen angeschaltet
<ul style="list-style-type: none">- Wir gehen mit Büchern vorsichtig um.- Bücher benutzen wir zum Anschauen oder zum Vorlesen.- Nach dem Anschauen werden sie wieder ins Regal gelegt.
<ul style="list-style-type: none">- Vor und nach dem Schlafen laufen wir um die Matten herum.

- | |
|--|
| <ul style="list-style-type: none">- Die Tagesgarderobe befindet sich in Körben.- Wer wach wird, darf leise aufstehen.- Schlafutensilien dürfen von zu Hause mitgebracht werden und bleiben tagsüber im persönlichen Fach. |
| <ul style="list-style-type: none">- Konflikte wollen wir verbal lösen.- Wir gehen gewaltfrei miteinander um.- Wer Hilfe braucht, bekommt sie von einer Pädagogin oder einem Pädagogen oder einem anderem Kind. |
| <ul style="list-style-type: none">- Möbel und Heizungen sind vom Klettern ausgeschlossen. |
| <ul style="list-style-type: none">- Auf Ausflügen schauen wir Büsche, Beeren, Pilze und alle Tiere nur an. |
| <ul style="list-style-type: none">- Im Garten- Die Fallschutzbereiche unter dem Baumhaus, dem Reck, der Schaukel und dem Karusseell bleiben frei von Spielsachen.- Kinder, die den Garten verlassen sagen einer Pädagogin oder einem Pädagogen Bescheid.- Mit unseren Fahrzeugen fahren wir auf den Wegen.- In unserer Nestschaukel schaukeln max. 4 Kinder zur gleichen Zeit.- Das Karussell bewegen wir von innen.- Wer mit den Kisten baut und raufklettern möchte kann bis zu 4 Kisten übereinander stapeln.- Bäume und Sträucher brauchen ihre Blätter und Äste zum wachsen. Zweige und Blätter, die am Boden liegen, können zum spielen genutzt werden.- Schläuche und Seile dürfen am Körper von den Füßen bis unter die Arme umschlungen werden. Kopf und Hals sind vom Umwickeln ausgeschlossen.- Von der Rutsche rutschen wir ohne weitere Spielmaterialien.- Der Rand vom Sandbereich bleibt als Spielfläche für die Kinder frei.- Zum Spielen mit Wasser brauchen die Kinder unter 20 Grad Aussentemperatur Gummistiefel und Matschhosen.- Das Baumhaus bleibt frei von weiteren Spielmaterialien – Unfallgefahr durch herunterfallende Gegenstände.- An der Röhre dürfen die Kinder seitlich von den Steinen springen. Die Mitte ist vom Springen ausgenommen.- Fechten ist auf der Bewegungsbaustelle erlaubt, mit Stöckern die dort zur Verfügung stehen. Der Kopf und der Halsbereich der Kinder muss geschützt werden, sie sind vom Fechten ausgenommen. Wir achten auf unsere Gesundheit. |

Fachbuchaufstellung unserer Kindertagesstätte

Nr.	Titel	Autor
	Neue Fachbücher	
1	Berliner Bildungsprogramm	Verlag das Netz
2	Die Kindertageeinschätzungsskala KES-R	W. Tietze u. weitere
3	Die Krippeneinschätzungsskala KRIPS-R	W. Tietze u. weitere
4	Pädagogische Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder	W. Tietze / S. Viernickel
5	Werkstatthandbuch zur Qualitätsentwicklung	U. Ziesche
6	Qualitätswerkstatt Kita - Bildungsprozesse	U. Ziesche
7	Mehr Qualität für Kinder	Hartmann/ Stoll
8	Qualität im Dialog entwickeln	Kronberger Kreis
9	Forscher, Künstler, Konstrukteure	Leawen, Andres
10	Bildung und Erziehung in der frühen Kindheit	Leawen Andres
11	Kinderbeobachtung in Kitas	Hebenstreit-Müller
12	Integrative Familienarbeit	Hebenstreit- Müller
13	Ausländische Kinder im Kindergarten	G./ S. Tsiakalos
14	Schlüsselfragen die jede Führungskraft stellen sollte	Clarke- Eppstein
15	Zielwirksam beobachten und fördern	F. N Bohlen
16	Der Situationsansatz- Vergangenheit und Zukunft	Leawen/ K. Neumann/
17	Bildung mit Demokratie und Zärtlichkeit	Nancy Hönisch
18	Schlüsselkompetenz Sprache	Jampert, Best, weitere
19	Ganzheitliche Sprachförderung	Lentes/ Thiesen
20	Mit Kindern sprechen und reimen	D. Braun
21	Bewegungsspiele für Kinder	A. Erkert
22	Entwicklungspsychologische Grundlagen 4-6 J.	H. Kasten
23	Entwicklungspsychologische Grundlagen 0-3 J.	H. Kasten
24	Entwicklungspsychologie	Oerter/ Montada
25	Wie weit ist ein Kind entwickelt?	Kiphard
26	Entwicklungstabelle	K. Beller
27	Diagnostische Einschätzungsskala	Barth
28	Kinderkrankheiten natürlich behandeln	M. Stellmann
29	Wie Farben auf Gefühl und Verstand wirken	E. Heller
30	Die schönsten Kinderlieder und Kinderreime	Bassermann
31	Spiel und Sport für Kinder	W. Häusler
32	Das Jahreszeitenbuch	Kuti/ Ott-Heidmann
33	Frühling im Kindergarten	Cratzius
34	Sommer im Kindergarten	Cratzius
35	Herbst im Kindergarten	Cratzius
36	Winter im Kindergarten	Cratzius
37	Wasser	G. Walter
38	Feuer	G. Walter
39	Luft	G. Walter
40	Erde	G. Walter
41	Die ersten Tage – ein Modell für die Gestaltung der Eingewöhnungssituation	Laewen/ Andres/ Hedervari
43	Forschergeist in Windeln	Gopnik/ Kuhl/ Meltzoff
44	Von der Elternarbeit zur Kundenpflege	Jansen /Wenzel
45	Elternarbeit vom Kindergarten aus	N. Huppertz

46	Praxishandbuch Zusammenarbeit mit Eltern	Verlag PRO Kiga
47	Weltwissen der Siebenjährigen	Elschenbroich
48	Weltwunder Kinder als Naturforscher	Elschenbroich
49	Das Gedächtnis des Körpers	J. Bauer
50	Handbuch der Bewegungserziehung	R. Zimmer
51	Bewegung das Tor zum Lernen	C. Hannaford
52	Bewegungsspiele mit Alltagsmaterial	H. Köckenberger
53	Handbuch der Psychomotorik	R. Zimmer
54	Das ADS Buch	Ausst-Claus/ Hammer
55	Das Paradies ist nicht möbliert	Lange/ Stadelmann
56	Spielplatz ist überall	Lange /Stadelmann
57	Sand Wasser Steine	Lange / Stadelmann
58	Ökologische Außengestaltung in Kindergärten	R. Bachmann
59	Fantasiewerkstatt Wald	Christophorus Verlag
60	Was tut der Wind, wenn er nicht weht	A. Dreier
61	Springbrunnen	Reggio Children
62	Phantasien aus der Schatzkiste Band 1	M Diekhoff
63	Band 2	M. Diekhoff
64	Das große Ravensburger Werkbuch	Franz Kießling
65	Rechtshandbuch für Erzieherinnen	C. Preissing/ R. Prott
66	Kinder und Jugendhilfegesetz SGB VIII	P. Mrozynski
67	Die deutsche Rechtschreibung	Eurobooks
68	Materialien Forum Bildung, diverse Materialien	
69	Sprachstörungen im Kindesalter	W. Wendlandt
70	Bewegungsspiele für Kinder ab vier	H. Braun
71	Wie gut sind unsere Kindergärten	W. Tietze
72	Bildungsprozesse im Kindesalter	Gerd E. Schäfer
73	Wie Kinder das Denken entdecken	Janet W. Astington
74	Übergänge gestalten	Diskowski, Müller Hebenstreit
75	Lernen, Gehirnforschung	M. Spitzer
76	Lasst mir Zeit	E. Pickler
77	Ihr Baby kanns	R. Messmer
78	Unser Kind spricht nicht richtig	Hermann-Röttgen
79	Was ist los mit meinem Kind?	Pauli,/ Kisch
80	Körpersprache der Kinder	Sammy Molchow
81	Spielzeug Sprache	E.M. Kohl
82	Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei	Angelika v. d. Beck
83	Kinder brauchen Selbstvertrauen	Renate Zimmer
84	Kreative Bewegungsspiele	Renate Zimmer
85	Toben macht schlau	Renate Zimmer
86	Schafft die Stühle ab	Renate Zimmer
87	So macht essen Spaß	Volker Pudel
88	Wenn Kinder trotzen	Jan Uwe Rogge
89	Bildungs- und Lerngeschichten	H.R.Leu, K. Fläming, weitere
90	Sensomotorische Förderdiagnostik	Sinnhaver, Helga
91	Verhaltensauffällige Kinder fördern	M.R. Textor
92	Die Macht der inneren Bilder	Gerald Hüter
93	Medizin und Gesundheit –Lexikon	Warmer / Bauer
94	Handbuch der Früh- und Vorschulpädagogik	Prof. Dr. Rainer Dollase
95	Warum unsere Kinder Tyrannen werden	Michael Winterhoff

	Religionspädagogik	
1	Hoffnung für alle - das neue Testament	
2	Neues Testament und Psalmen	
3	Situationsansatz und Religionspädagogik	
4	Unsere Welt - Schöpfung Gottes	
5	Das Wort läuft - biblisches Lesebuch	
6	Die Kinderbibel	
7	Erzähl mir vom Glauben	
8	Bilderbibel	
9	Biblische Geschichten im Kindergartenalter	
10	Es geschah in Bethlehem – Die Weihnachtsgeschichte	
11	Gott ist Licht - Kinderlieder zur Bibel	
12	Kinderliedergesangsbuch	
13	Im Kindergarten die Osterzeit erleben	
14	Meine große Kinderbibel	
	Alte Fachbücher	
1	Der Kindergarten zweckmäßig und schön	
2	Gesundheitserziehung im Kindergarten	
3	Kunsterziehung im Kindergarten	
4	Musikerziehung im Kindergarten	
5	Musik im Kindergarten	
6	Literatur im Kindergarten	
7	Muttersprache im Kindergarten	
8	Mengen und Längen im Kindergarten	
9	Körpererziehung im Kindergarten	
10	Turnen im Vorschulalter	
11	Pflanzen und Tierpflege im Kindergarten	
12	Die Natur erlebt und beobachtet	
13	Ästhetische Erziehung im Kindergarten	
14	Puppenspiel im Kindergarten	
15	Bauen im Kindergarten	
16	Psychologische Studientexte	
17	Psychologie für Kindergärtnerinnen	
18	Über das Spiel der Vorschulkinder	
19	Pädiatrie für Krippenerzieherinnen	
20	Krippenpädagogik	
21	Bewegungserziehung, bildnerische Erziehung, Musikerziehung - Krippenpädagogik	
22	Pädagogische Aufgaben und Arbeitsweisen der Krippen	
23	Herausbildung emotionaler u. sozialer Beziehungen b. Kindern in Krippen u. KIGA	
24	Die Erziehung in der gemischten Gruppe	
25	Didaktische Spiele	
26	Vorschulkinder malen und zeichnen	
27	Didaktische Spiele	
28	Erzählungen für Vorschulkinder	
29	Das Stehgreifspiel im Kindergarten	
30	Künstlerische Textilstaltung	

Bearbeitungsvermerke:

Die Konzeption wurde 2001 bis 2002 im Team erstellt.

2004	Überarbeitung Einarbeitung	5.3. Projektarbeit
2005	Überarbeitung Einarbeitung	5.6. Beobachtung und Dokumentation
2006	Einarbeitung	6.1. Gesundheit 6.2. Soziales und kulturelles Leben
2007	Einarbeitung	6.3. Kommunikation.... 6.4. Bildnerisches Gestalten 6.5. Musik
2008	Überarbeitung Einarbeitung	4.6. Die Kinder eignen sich... 6.6. Mathematik 6.7. Natur-Umwelt-Technik
2009	Einarbeitung Überarbeitung	4.7. Die Rechte der Kinder 6.6. Mathematik 6.7. Natur-Umwelt-Technik 3.2. Unser Bild vom Kind
2010	Überarbeitung	6.1. Gesundheit
2011	Überarbeitung	7.2. Übergang von der Kita in die Grundschule
2013	Überarbeitung	4.6. Die Kinder eignen sich....
	Einarbeitung	9.7. Feedbackkultur in unserer Kindertagesstätte
2016	Komplettüberarbeitung	
	Einarbeitung Einarbeitung	6.4.3. Theaterspiel 9.5. Fallbesprechungen

Kinder bekommen bei uns:

**Aufgaben,
an denen sie wachsen können.**

**Vorbilder,
an denen sie sich orientieren können.**

**Gemeinschaften,
in denen sie sich wohl fühlen.**

Kinder bekommen bei uns:

**Gute Menschen
und
gute Lernorte.**

Kinder bekommen bei uns:

Bildung und Wertevermittlung